

**PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE**  
FÜR ERZIEHUNGS-, FAMILIEN-, PARTNERSCHAFTS-  
UND LEBENSFRAGEN

des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau

# JAHRESBERICHT

# 2016

der  
Psychologischen Beratungsstelle  
Sinsheim

**Anschrift**

Jahnstraße 11  
74889 Sinsheim

**Telefon:** (072 61) 10 60

**Telefax:** (072 61) 10 69

**eMail:** [info@pbs-sinsheim.de](mailto:info@pbs-sinsheim.de)

**Web:** [www.pbs-sinsheim.de](http://www.pbs-sinsheim.de)

# ***Inhalt***

<b>Vorwort</b>	<b>1</b>
<b>Berichtsjahr 2016</b>	<b>2</b>
<b>1. Die Beratungsstelle</b>	<b>4</b>
<i>1.1 Unser Angebot</i>	4
<i>1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr</i>	5
<b>2. Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2016</b>	<b>6</b>
<i>2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung</i>	6
<i>2.2 Erziehungsberatung</i>	12
<i>2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)</i>	16
<i>2.4 Zusatzaufgaben</i>	18
<i>2.5 Weitere Beratungsangebote</i>	19
<i>2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten</i>	21
<b>3. Gesamtjahresbericht der Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises</b>	<b>26</b>
 <b>Artikel:</b>	
Fortbildungsangebote des Netzwerkes zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen Sinsheim	20
10 Jahre Arbeitskreis „0-6“ Entwicklung unterstützen im Netzwerk	23

## **Impressum:**

Herausgeber: Psychologische Beratungsstelle für  
Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen  
des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau  
V.i.S.d.P. Dipl.-Psych. Albrecht Oettinger  
Auflage: 50  
Datum: 07/2017

## Vorwort

Der Bericht über die Tätigkeit der Psychologischen Erziehungs- und Lebensberatung des Evangelischen Kirchenbezirkes Kraichgau gibt ein sehr gutes Bild über die geleistete Arbeit unserer Beratungsstelle. Das „Leben in unserer Region“ aus der Sicht der Beratung wird uns auf anschauliche und treffliche Weise gezeigt. Zum Wohle vieler Menschen und auch ganz besonders vieler Familien und Kinder unserer Region setzen sich unsere qualifizierten und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Mehr denn je ist fachlich gute Beratung gefragt, wenn Menschen mit ihren Problemen auf uns zukommen. Die Suche nach kompetenten Gesprächspartnern außerhalb von Familie und Freundeskreis nimmt zu, weil die Anfragen an menschliches Leben und Handeln komplexer werden.

Nach wie vor ist es eine der vordringlichsten Aufgaben von Kirche, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und ihnen beizustehen. Mit der Psychologischen Beratungsstelle kommt der evangelische Kirchenbezirk Kraichgau gerne dem Auftrag Jesu nach, Menschen in seelischen und psychischen Notlagen zu helfen. Die Menschenfreundlichkeit unseres Gottes ist Ausgangs- und Zielpunkt des Begleitens und Beraters.

Nun schreibe ich seit Jahren das Vorwort zum Jahresbericht und jedes Jahr freue ich mich, dass wir diese Einrichtung in unserer Kirche haben. Denn Seelsorge und Begleitung der Menschen in ihren alltäglichen Bezügen geschieht in dieser Einrichtung auf das Beste. Im Frühjahr dieses Jahres habe ich mit Konfirmanden die Beratungsstelle besucht. Die jungen Menschen sind dankbar, dass sie entdeckt haben, wie intensiv sie als Menschen ernst genommen wurden. Ihre Fragen konnten sie besprechen und sagten voller Erfüllung: „Jetzt wissen wir, wohin wir uns wenden können, wenn wir Probleme haben.“

So danke ich als Träger der Einrichtung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie mit Offenheit und großer Sensibilität Menschen zuhören, sie begleiten und beraten. Ich bin sehr dankbar, dass wir im Team unserer psychologischen Beratungsstelle eine sehr gute Arbeitsatmosphäre haben.

Weiter danke ich dem Rhein-Neckar-Kreis und der Stadt Sinsheim für die großzügige finanzielle aber auch konzeptionelle Unterstützung.

Ebenso danke ich von Herzen vielen Spenderinnen und Spendern. Ihre Gaben ermöglichen zusammen mit den Zuschüssen der Stadt Sinsheim und des Landkreises Rhein-Neckar, dass die psychologische Beratungsstelle den kirchlichen Auftrag verwirklichen kann, Menschen in Not zu beraten und zu begleiten.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Muße und großen persönlichen Gewinn. Die Jahreslosung 2017 ermutigt, hoffnungsvoll und in guter Haltung das Leben zu wagen, denn Gottes Verheißung führt uns zu einem sinnvollen Leben: „Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“

(Hesekiel 36,26)

**Hans Scheffel**

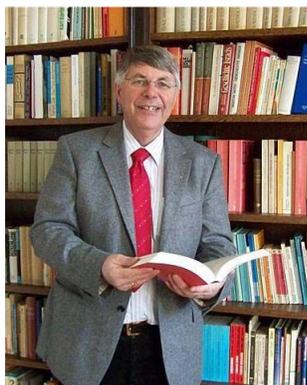
Dekan des Kirchenbezirkes

## Berichtsjahr 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Jahresbericht 2016 möchten wir Sie über die Tätigkeit der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien-, Partnerschafts- und Lebensfragen in Sinsheim informieren. Beibehalten haben wir auch dieses Jahr die bewährte Form, an unseren Jahresbericht den Gesamtbericht der im Rhein-Neckar-Kreis tätigen Psychologischen Beratungsstellen anzuhängen. Ans Herz legen möchte ich Ihnen in diesem Bericht die Artikel zur „insoweit erfahrenen „Fachkraft“ auf Seite 10 sowie den Artikel von Peter Schneider auf Seite 9 des Gesamtjahresberichts, der anhand eines konkreten Fallbeispiels einen guten Einblick in die vielschichtige beraterisch-therapeutische Arbeit mit Familien schildert.

Einen schnellen Überblick über die gesamten Aufgabenbereiche der Psychologischen Beratungsstellen bietet die Grafik auf Seite 6 des Gesamtjahresberichtes RNK.



Dekan Hans Scheffel

Die Herbstsynode 2016 des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau brachte eine Entscheidung über den Wechsel an der Spitze unseres Trägers mit sich, der dann im September 2017 vollzogen wird: Auf der Synode wurde Frau Glöckner-Lang mit großer Mehrheit zur Nachfolgerin unseres bisherigen Dekans Hans Scheffel gewählt. Hierzu gratulieren wir Frau Glöckner-Lang herzlich und freuen uns auf die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.



Christiane Glöckner-Lang

Wir möchten uns an dieser Stelle von ganzem Herzen bei Herrn Dekan Scheffel für die segensreiche Zusammenarbeit der vergangenen Jahre, die vielfältige Unterstützung unserer Arbeit gerade auch in schwierigen Zeiten und sein offenes Ohr für unsere Anliegen bedanken. Es ist sehr gut, einen Träger zu haben, der hinter unserer Arbeit steht und diese nicht nur finanziell fördert, sondern auch ideell trägt, anregt und begleitet. Herzlichen Dank! Danken möchten wir bei dieser Gelegenheit auch Frau Scheffel, ohne deren unermüdlichen Einsatz Vieles so nicht möglich gewesen wäre.

Eine der zentralen Aufgaben von Beratungsstellen ist das Mitwirken an einer guten sozialräumlichen Vernetzung. Beratungsstellen sind i.d.R. sehr gut eingegliedert in die regionalen Hilfestrukturen und waren häufig wesentlich an deren Aufbau beteiligt. Das Wissen um die verschiedenen Hilfsangebote in der Region und der direkte, persönliche „Draht“ zu den MitarbeiterInnen der beteiligten Institutionen und Einrichtungen sind wesentliche Voraussetzungen, Ratsuchende insbesondere bei komplexen Problemstellungen optimal unterstützen zu können. Gerade im ländlichen Raum mit seiner geringeren Dichte an Hilfsangeboten ist eine gute Vernetzung der bestehenden Angebote daher unabdingbar. Beispiele in Sinsheim hierfür sind der „Arbeitskreis Jugend“, das „Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ und der „Arbeitskreis 0-6 Entwicklung unterstützen“, bei denen die Psychologische Beratungsstelle jeweils zu den Gründungsmitgliedern zählt. Im Berichtsjahr feierte der „Arbeitskreis 0-6 Entwicklung unterstützen“ sein zehnjährigen Bestehen: ein überaus erfolgreiches Beispiel interdisziplinärer Vernetzung im Frühbereich, das auch über die Region hinaus Beachtung gefunden hat. Auf Seite 23 finden sie eine Rückschau auf die Ziele und das bislang Erreichte sowie Zeitungsartikel zur Jubiläumsveranstaltung dieses Arbeitskreises.

Wirksamer Kinderschutz fängt möglichst früh an und setzt am besten schon da an, wo zukünftige Fachkräfte ausgebildet werden. Auch hier ist es hilfreich, auf etablierte Netzwerke und gut funktionierende Kooperationen wie das „Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt“ und die langjährigen Kooperationen in diesem Arbeitskreis z.B. zwischen Beratungsstelle und Bürgerkreis Sinsheim e.V., zurückgreifen zu können. In ihrem Artikel auf Seite 20 beschreibt unsere Mitarbeiterin Frau

Mayer-Teichert eine unter dem Dach dieses Netzwerks durchgeführte Fortbildung, in der angehende ErzieherInnen im Rahmen ihrer Ausbildung an der Albert-Schweitzer-Schule in Sinsheim Informationen und Hilfestellung zur Prävention von und zum Umgang mit Verdachtsmomenten bei sexuellem Missbrauch an Kindern erhielten.

In diesem Zusammenhang freuen wir uns, dass es im Berichtsjahr möglich war, zwei weitere Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle, Frau Soltau und Frau Mellin, im Rahmen einer viertägigen Fortbildung in der Tätigkeit als „Insoweit erfahrene Fachkraft“ weiterzuqualifizieren.

Ebenfalls sehr bewährt hat sich die langjährige Kooperation mit dem Bürgerkreis Sinsheim e.V. im Rahmen des Projektes "Vergessene Kinder im Fokus – Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern", das sich nun mittlerweile im fünften Jahr befindet und voraussichtlich auch im kommenden Jahr weitergeführt werden kann. Dass wir das Projekt auch 2016 erfolgreich weiterfinanzieren konnten verdanken wir neben der Projektförderung durch den Rhein-Neckar-Kreis und vielen kleineren Spenden auch einer sehr großzügigen Spende der



2016 spendete die Neuapostolische Kirche 6000 € für das Projekt „Vergessene Kinder im Fokus

Neuapostolischen Kirche Sinsheim, die unser Angebot für die betroffenen Kinder mit 6000€ unterstützte.

Erneut sehr bedanken dürfen wir uns auch bei der Firma Otto Zimmermann aus Sinsheim, die unsere Arbeit wie schon im vergangenen Jahr mit 4000€ unterstützt hat. Zusammen mit den anderen Spenden aus dem Jahr 2016 ermöglichen uns diese zusätzlichen Gelder, notwendige Anschaffungen und Angebote vorzunehmen, die wir in unserem normalen finanziellen Rahmen nicht vorhalten könnten. Herzlich Dank hierfür!

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen des Berichts und bedanke mich für Ihr Interesse.

*Albrecht Oettinger*

Diplompsychologe

Leiter der Beratungsstelle

# 1. Die Beratungsstelle

## 1.1 Unser Angebot

### Anmeldung und

Die Anmeldung erfolgt über unser Sekretariat:

### Öffnungszeiten :

Mo, Mi, Do, Fr 10:00-13:00; Di. von 11:00 – 13:00 Uhr.

Telefonsprechzeit: Täglich (außer Dienstag) ist eine Fachkraft zwischen 12:00 und 13:00 Uhr telefonisch erreichbar.

### Wir sind Ansprechpartner für:

Kinder, Jugendliche und (Stief- und Adoptiv-)Eltern,  
 Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen,  
 Einzelne und Paare  
 Darüber hinaus Institutionen, Kindergärten, Schulen.

### Einzugsgebiet:

Rhein-Neckar-Kreis, Region Sinsheim  
*(Angelbachtal, Epfenbach, Eschelbronn, Helmstadt-Bargen, Neckarbischofsheim, Neidenstein, Reichartshausen, Sinsheim, Spechbach, Waibstadt, Zuzenhausen)*

### Aufgaben:

#### Hilfe und Beratung bei:

- Problemen im Säuglings- und Kleinkindalter
- Erziehungsschwierigkeiten
- Schulproblemen
- Familienkonflikten
- Sorgen von Kindern und Jugendlichen
- Körperliche/sexuelle Gewalterfahrung
- Lebenskrisen
- Ehe- und Partnerschaftskonflikten
- Trennung und Scheidung

### Weitere Angebote:

#### Zusatzleistungen nach § 8a, 8b, 17, 27, 35a SGB VIII

- Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (ISE)
- Aufsuchende Familientherapie (AFT)
- Legasthenie-/Dyskalkulietherapie
- Elternkonsens nach dem *Sinsheimer Modell*
- Beratungen als insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a, §8b
- Angebote im Rahmen von STÄRKE

#### Fachberatung und Prävention

- Beratung von MitarbeiterInnen aus Kindertagesstätten, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen
- Vorträge
- Kurse

### Unsere Beratung:

- erfolgt unabhängig von Nationalität, Glaubenszugehörigkeit oder Weltanschauung
- unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht
- ist im Rahmen von Erziehungsberatung kostenfrei
- ist für Paar-/Lebensberatung mit einem einkommensabhängigen Kostenbeitrag verbunden

## 1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr



### Fachpersonal:

Albrecht Oettinger	Diplompsychologe Leiter d. Beratungsstelle	35 Std./W
Jan Diebold <sup>1</sup>	Diplompsychologe	30 Std./W
Ariane Soltau-Aufderstraße	Diplomsozialarbeiterin	25 Std./W
Susanne Mayer-Teichert	Diplompädagogin	24 Std./W
Yvonne Mellin-Bähr	Pädagogin M.A.	15 Std./W

### Verwaltungspersonal:

Anke Krispien	Sekretärin	19,5 Std./W
Elke Sommer	Sekretärin	15 Std./W

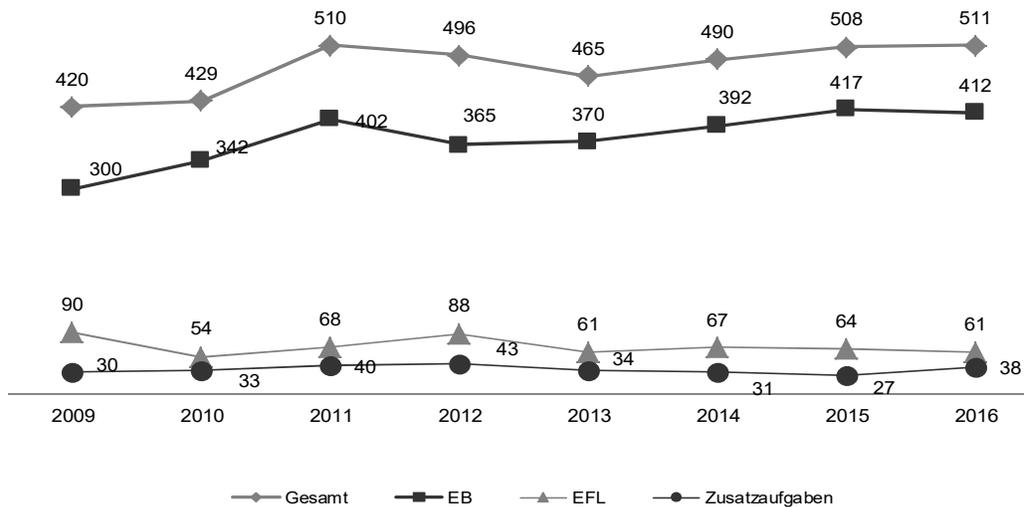
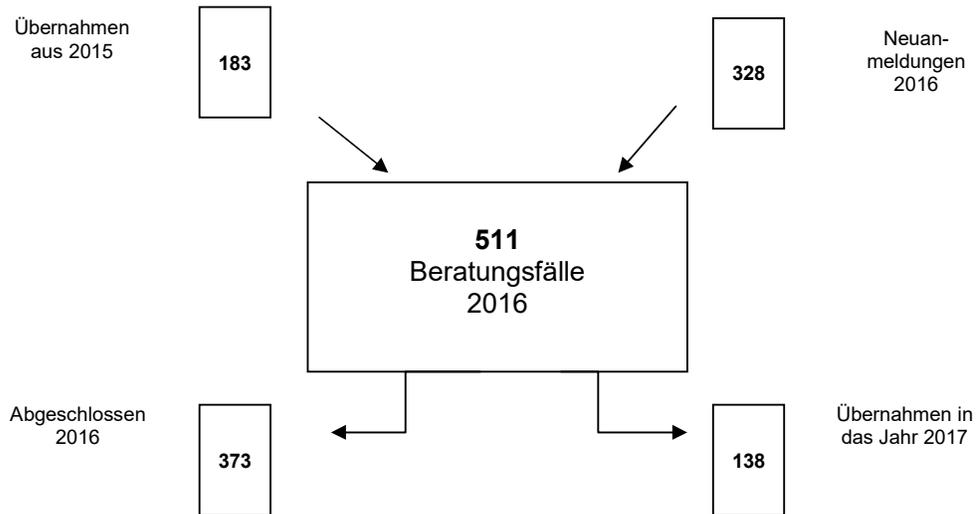
- Fachstellen: 3,3
- zusätzlich sechs Wochenstunden im Rahmen des Projektes „Vergessene Kinder im Fokus“
- Alle Fachkräfte verfügen über mehrjährige Berufserfahrung und psychotherapeutische Zusatzausbildungen in unterschiedlichen Verfahren (Familien-, Verhaltens-, Hypno- und Gesprächspsychotherapie, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapie, Marte-Meo).

<sup>1</sup> Zusätzlich seinem Deputat von 30 Std./W war Herr Diebold im Berichtsjahr mit sechs Wochenstunden im Rahmen des Projektes „Vergessene Kinder im Fokus – Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern“ beschäftigt

## 2. Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2016<sup>2</sup>

### 2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung<sup>3</sup>

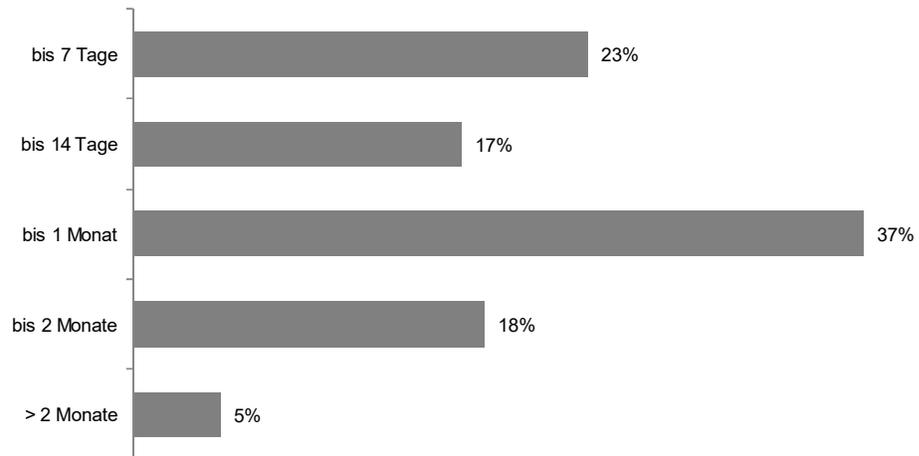
Fallzahlen 2016 im Überblick und im Vergleich zu den Vorjahren



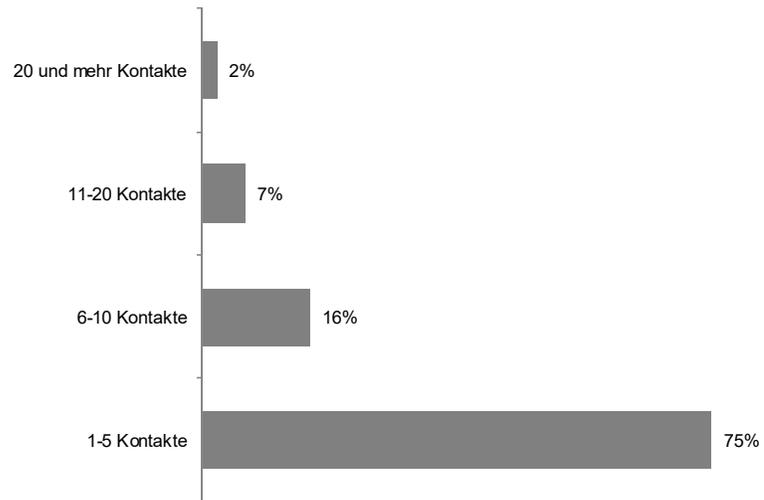
<sup>2</sup> Eine PDF-Version des Jahresberichts finden Sie auf unserer Internetseite unter [www.pbs-sinsheim.de](http://www.pbs-sinsheim.de).

<sup>3</sup> Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann es in den Gesamtprozentangaben zu geringfügigen Abweichungen zu 100% kommen

### Wartezeiten<sup>4</sup>

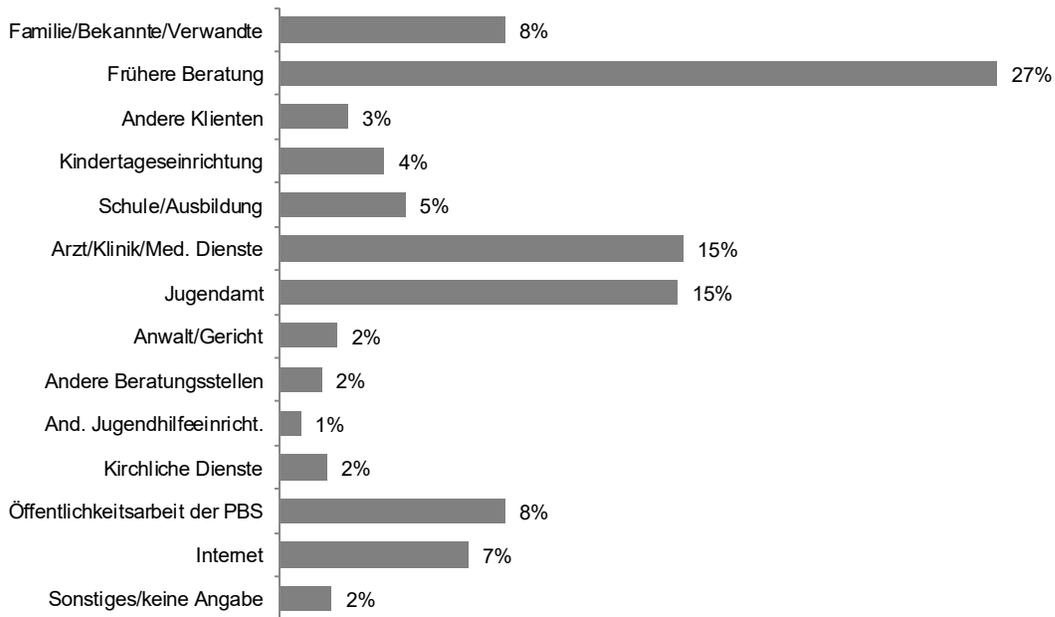


### Häufigkeit der Sitzungen

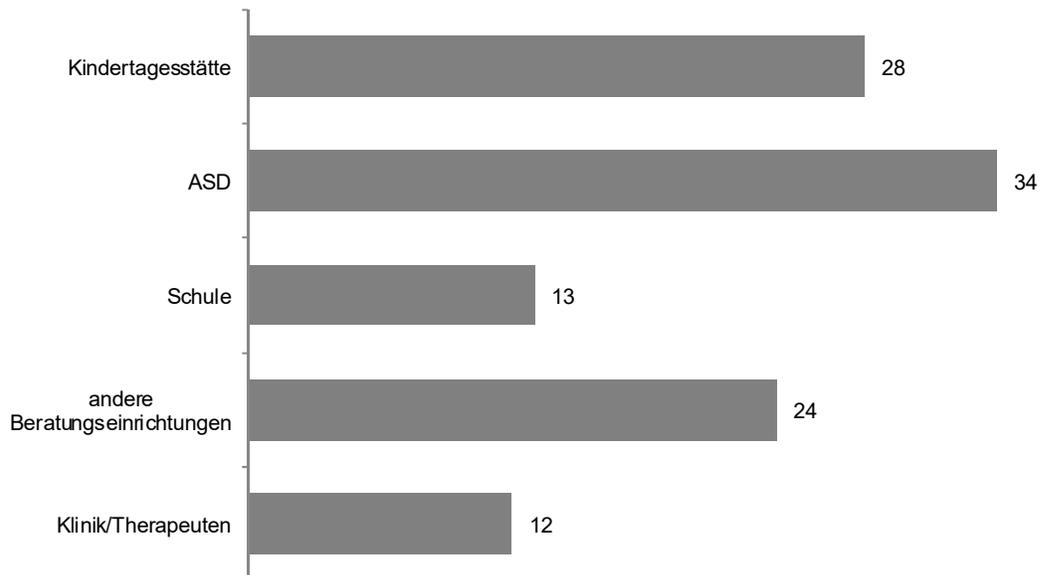


<sup>4</sup> Bezogen auf die Neuanmeldungen im Berichtsjahr.

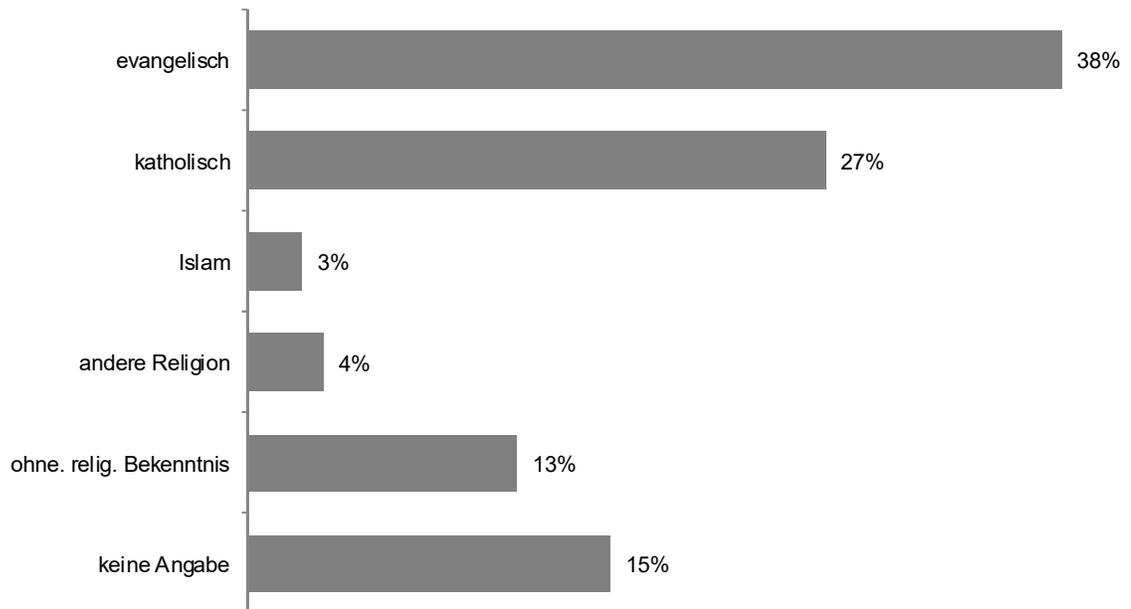
### Informationen über Beratungsstelle durch



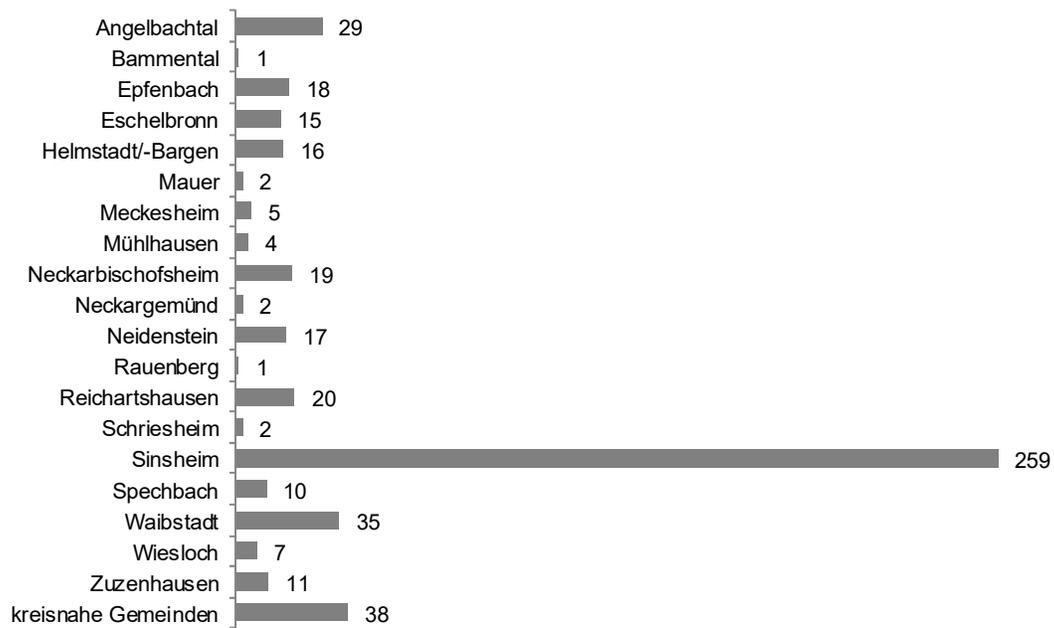
### Fallbezogene Kooperationen mit



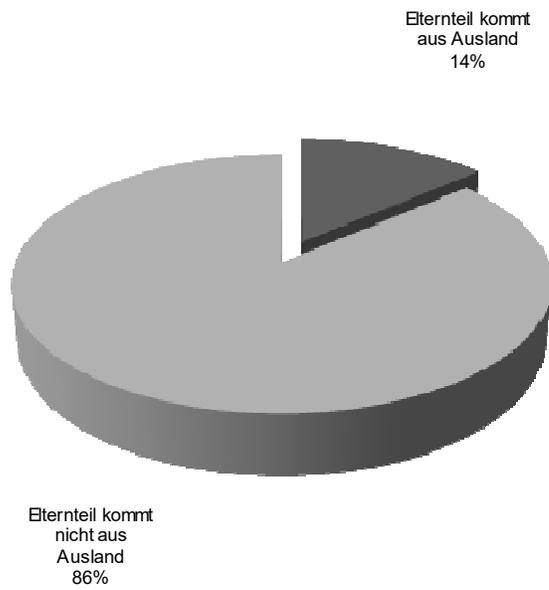
### Konfessionszugehörigkeit



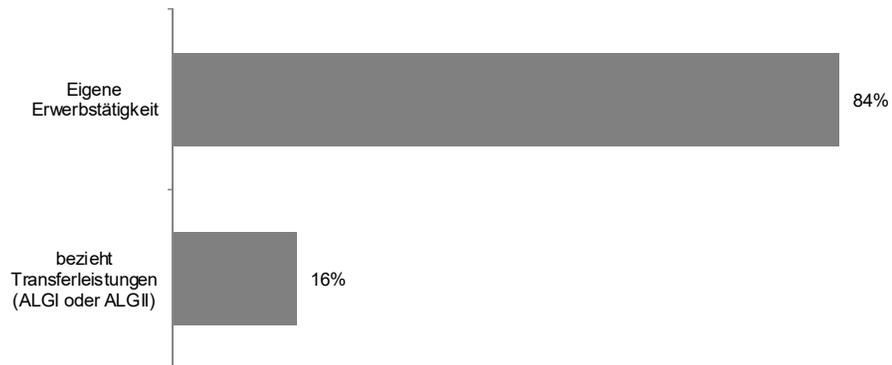
### Herkunft der Ratsuchenden



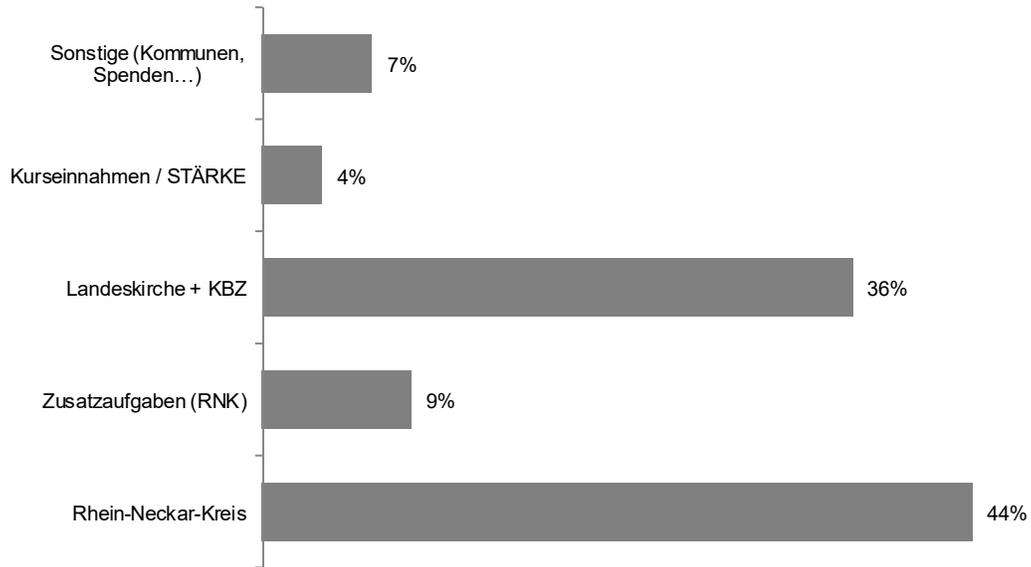
### Migrationshintergrund



### Wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden



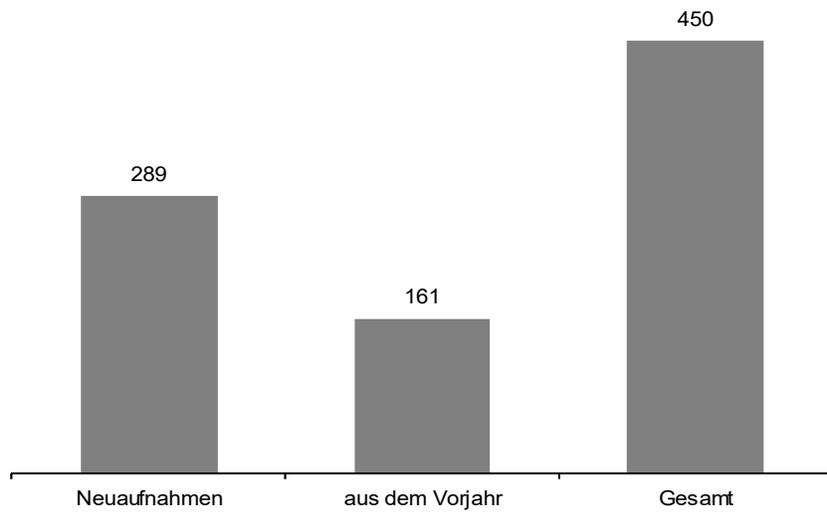
**Finanzierungsstruktur PBS Sinsheim 2016 (Erziehungsberatung)**



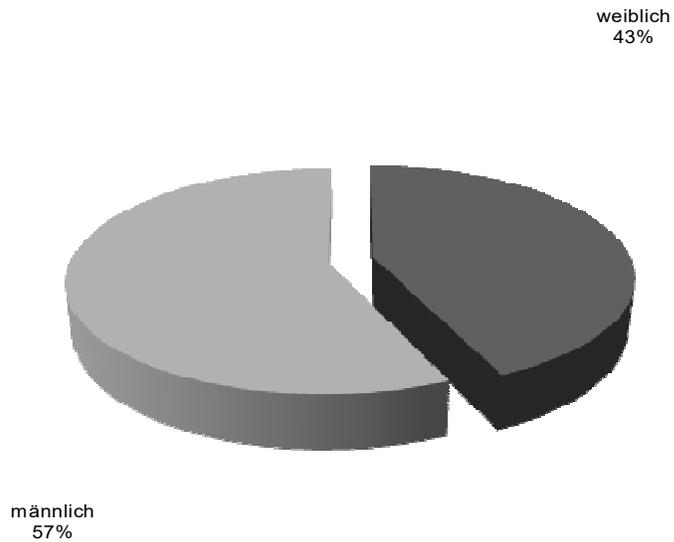
Der Bereich Ehe, Familien und Lebensberatung (EFL) wird vollständig über Mittel der Evangelischen Landeskirche in Baden sowie des Kirchenbezirks finanziert.

## 2.2 Erziehungsberatung

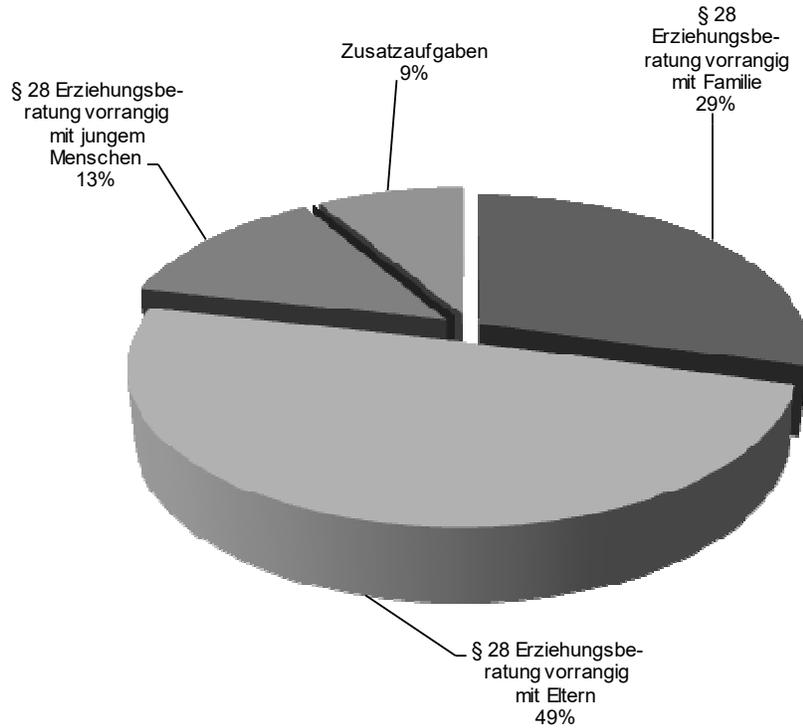
### Beratungsfälle Erziehungsberatung



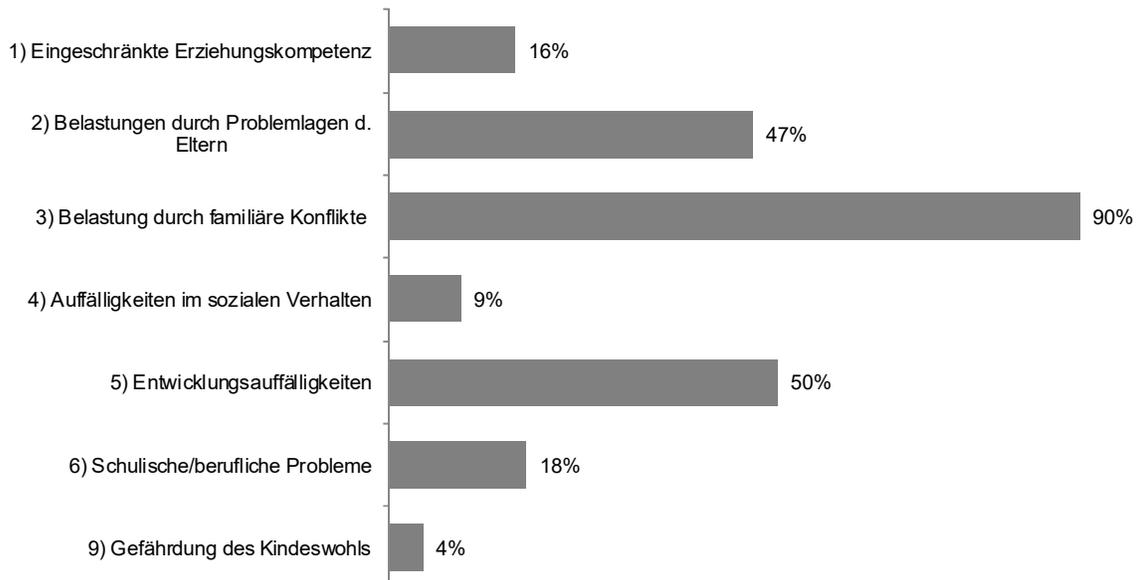
### Klientenverteilung nach Geschlecht



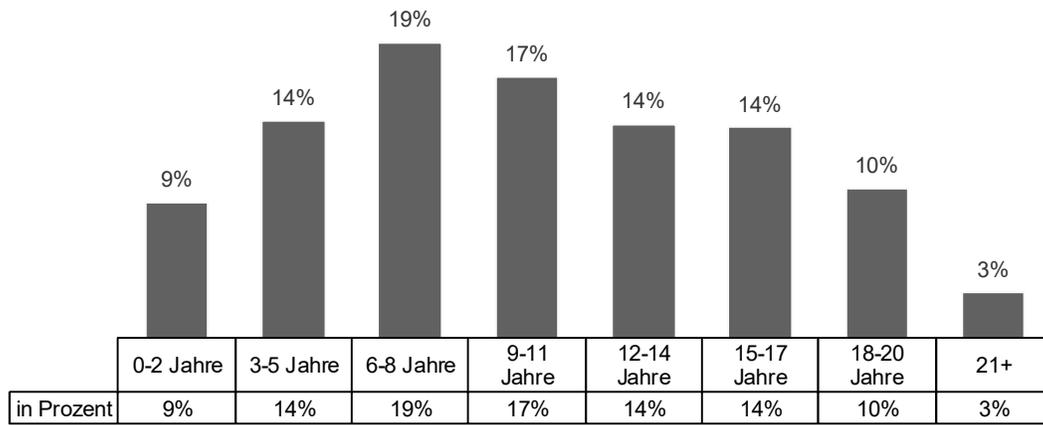
### Art der Hilfe



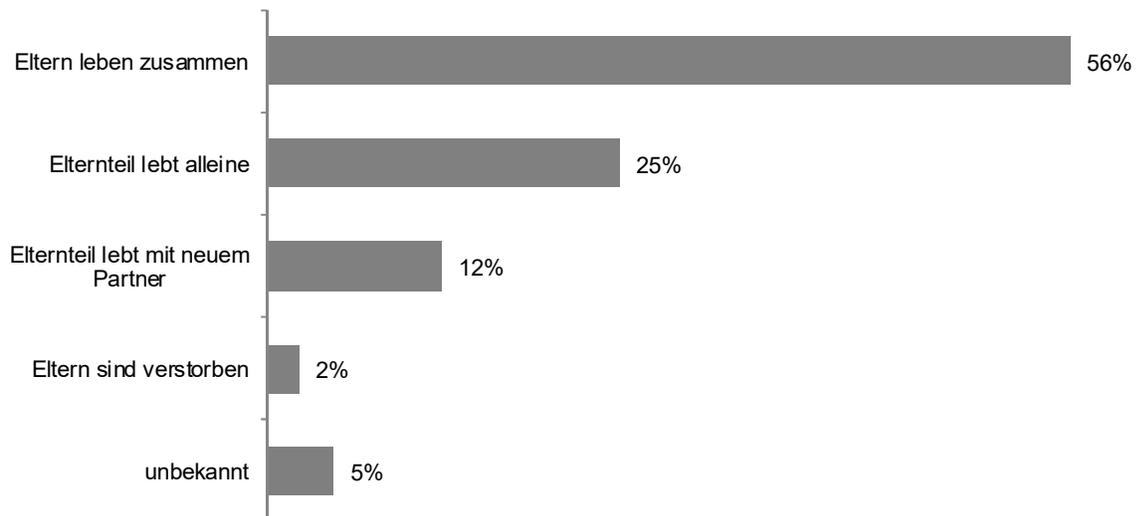
### Gründe für Beratung (Mehrfachnennungen möglich)



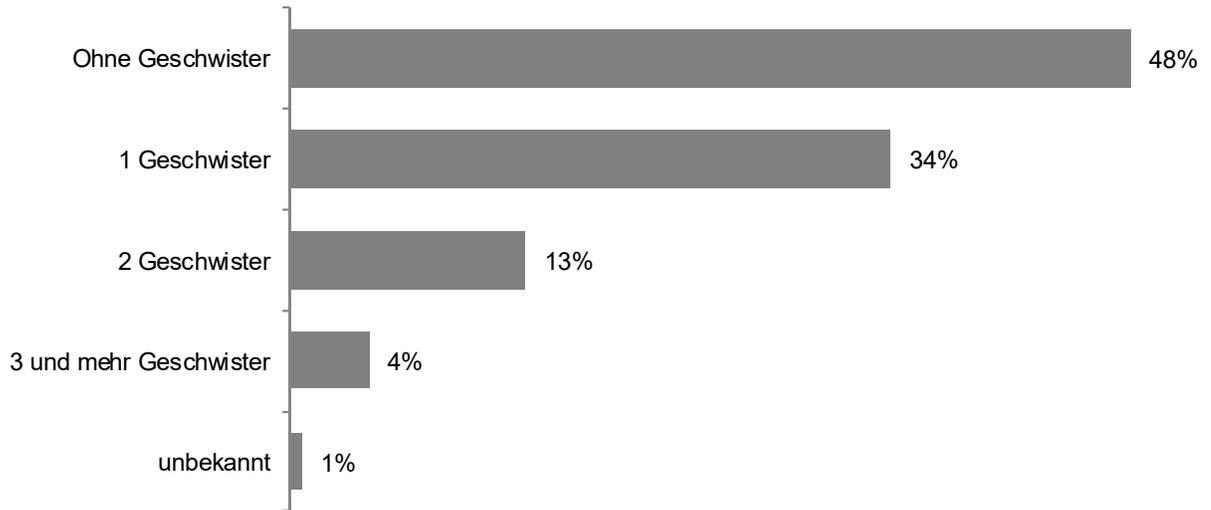
### Verteilung der Altersgruppen in Prozent



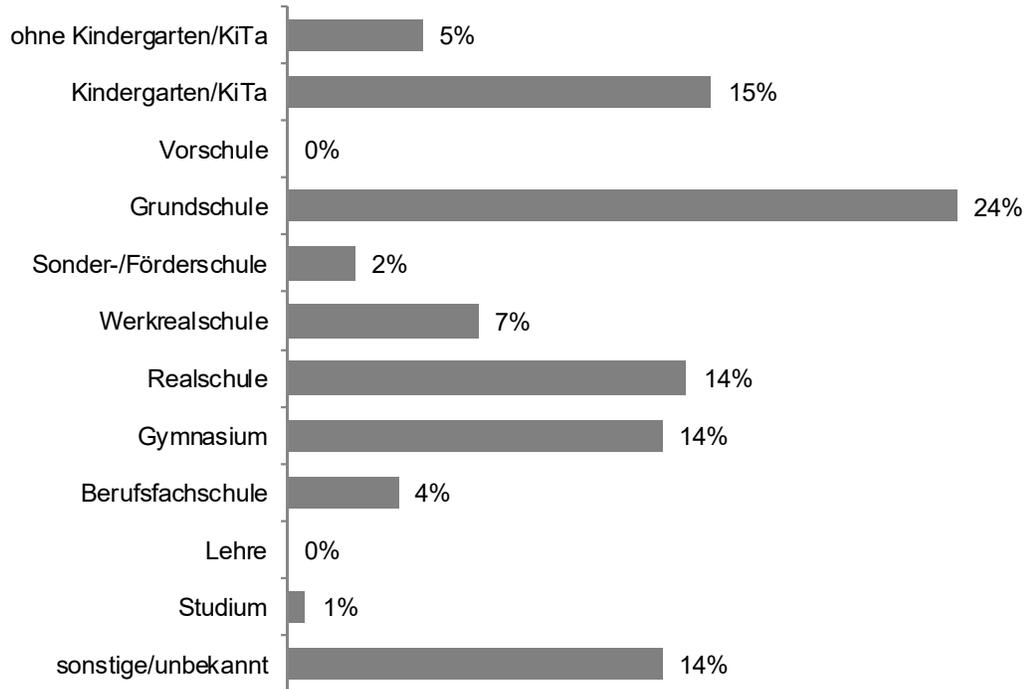
### Situation in der Herkunftsfamilie



**Anzahl der Geschwister**

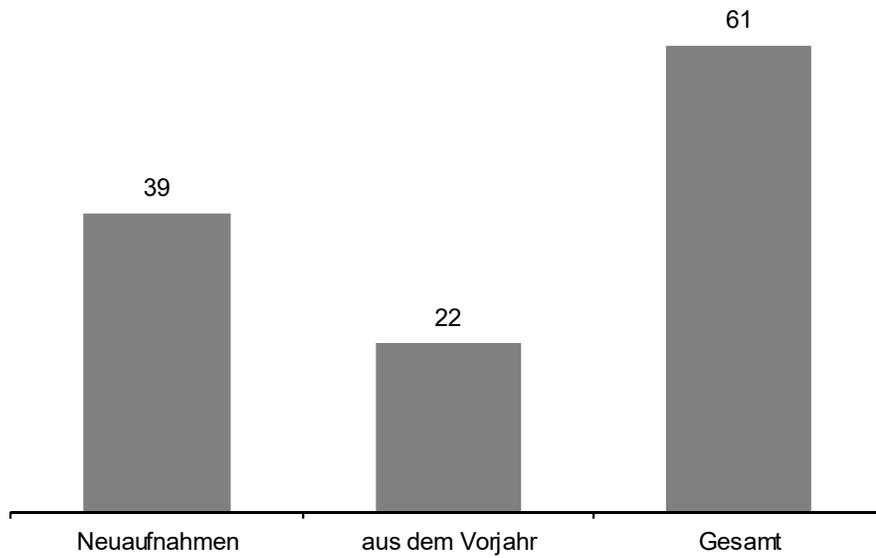


**Bildungssituation des jungen Menschen**

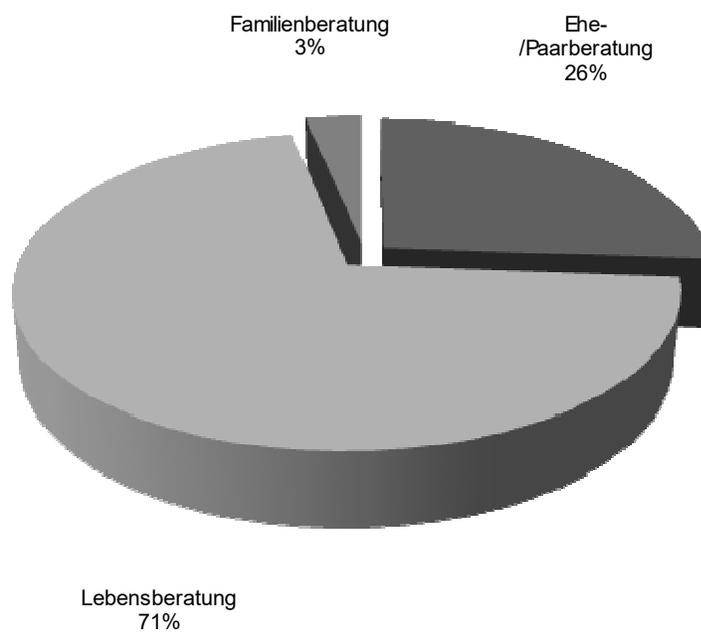


### 2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)

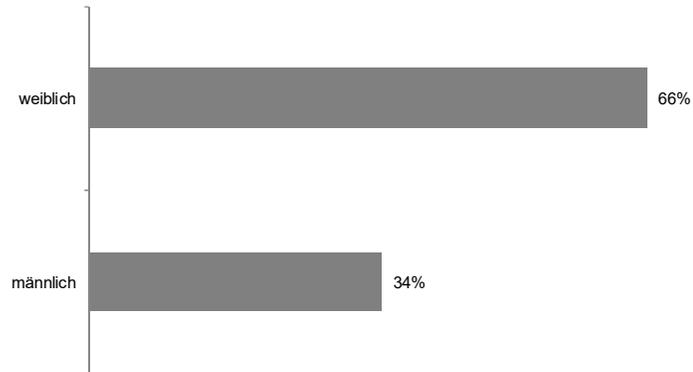
**Beratungsfälle EFL**



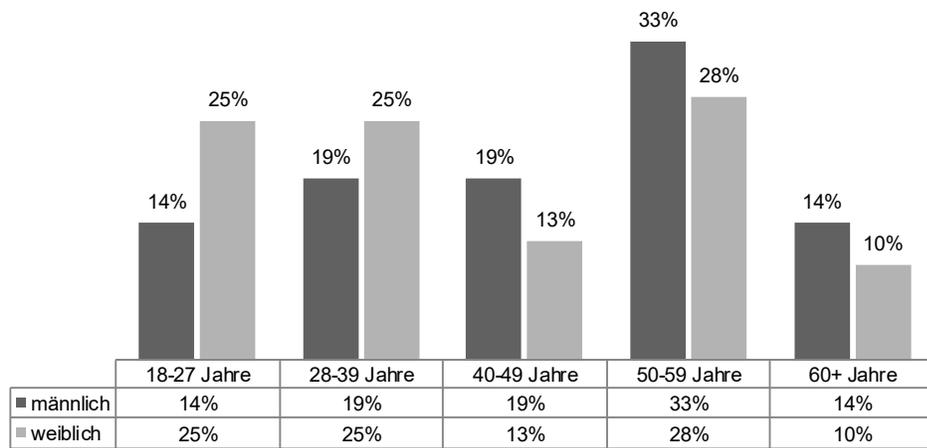
**Schwerpunkt der Beratung**



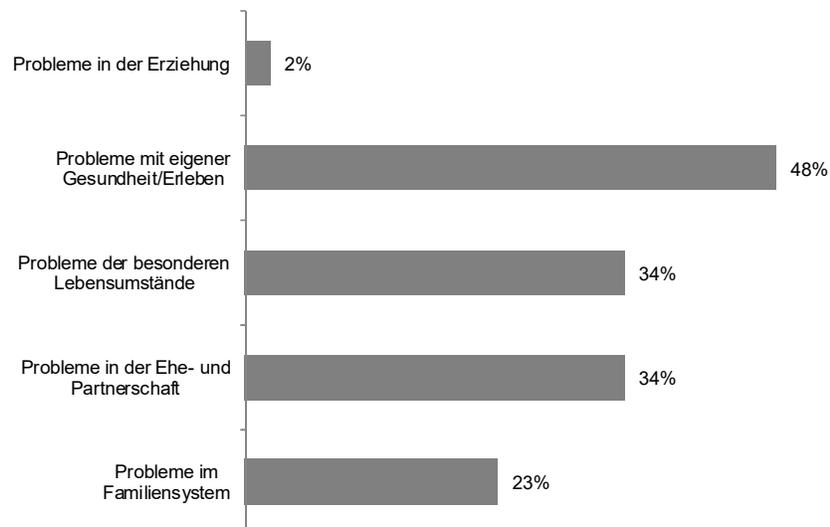
### Klientenverteilung nach Geschlecht



### Alter der Ratsuchenden nach Geschlecht



### Gründe für Beratung (Mehrfachnennungen möglich)

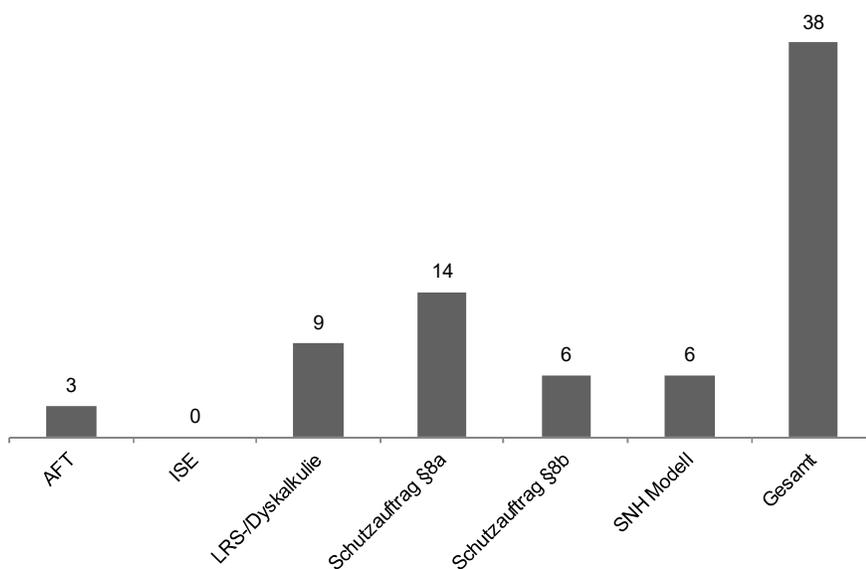


## 2.4 Zusatzaufgaben

Seit 2004 übernehmen wir für das Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises zusätzlich zu unseren Kernaufgaben im Bereich Erziehungsberatung folgende Aufgaben:

- Aufsuchende Familientherapie (AFT); §27,2
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe (ISE); §35
- Legasthenie-/Dyskalkulietherapie; §35a
- Beratung von Kindertagesstätten, Schulen und anderen Fachkräften als Insoweit erfahrene Fachkraft (Schutzauftrag, §8a) zur Unterstützung bei der Abklärung einer vermuteten Kindeswohlgefährdung.
- *Sinsheimer Modell*: Beratung von Eltern bei strittigen Sorgerechts- und Umgangsfragen

Fallzahlen Zusatzaufgaben



Zeitanteil Zusatzaufgaben



Das Modell der Ergänzungsfinanzierung durch die Übernahme von Zusatzaufgaben stellt uns jedes Jahr erneut vor die Herausforderung, eine Balance zu finden zwischen den finanziellen Erfordernissen und der damit verbundenen Notwendigkeit, möglichst viele Zusatzaufgaben zu übernehmen einerseits, und der adäquaten Wahrnehmung unserer Kernaufgaben andererseits. Die für die Erfüllung der Zusatzaufgaben notwendige Arbeitszeit entspricht ca. dem Umfang einer halben Stelle.

## 2.5 Weitere Beratungsangebote

Neben unseren Angeboten im Bereich Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensberatung, die mit einer Anmeldung und Terminvergabe verbunden sind, haben wir auch verschiedene offene Beratungsangebote, für die keine Anmeldung erforderlich ist.

### Telefon-Sprechstunde

Wir bieten Ratsuchenden täglich (außer Dienstag) in der Zeit von 12-13 Uhr die Möglichkeit, Auskünfte in Erziehungsfragen, ein erstes Abklärungsgespräch sowie eine kurzfristige Entlastungsmöglichkeit in akuten Krisensituationen zu erhalten.

### Säuglings- und Kleinkindsprechstunde

Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern können sich an jedem Donnerstag zwischen 9:00 und 11:00 in einer speziell auf den Frühbereich zugeschnittenen Sprechstunde beraten lassen.

### Emailberatung

Im Rahmen unseres Beratungsangebots haben Ratsuchende auch die Möglichkeit, sich per Email von uns beraten zu lassen. Hierfür stehen zwei Zugänge zur Verfügung:

Erwachsene können sich über das Beratungsportal [www.evangelische-beratung.info](http://www.evangelische-beratung.info) des Dachverbandes der evangelischen Beratungsstellen EKFuL (Evangelische Konferenz für Familien und Lebensberatung e.V., Fachverband für psychologische Beratung und Supervision) an uns wenden.

Mit [www.von-mir-aus.de](http://www.von-mir-aus.de) bieten die Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises seit Anfang der 2000er ein Emailberatungsangebot an, das sich direkt an Kinder und Jugendliche aus der Region richtet.

Statistische Kennzahlen zur Emailberatung finden sich im gemeinsamen Jahresbericht der Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises, der als Beilage diesem Jahresbericht angehängt ist.



## Fortbildungsangebote des Netzwerkes zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen Sinsheim

Das Netzwerk zur Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist ein seit vielen Jahren in Sinsheim bestehender Arbeitskreis von Fachkollegen/innen aus verschiedenen Einrichtungen, die in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich mit Fragen der sexuellen Gewalt an Kindern und Jugendlichen konfrontiert werden. Der Arbeitskreis hat in Sinsheim ein Netzwerk zur Unterstützung professioneller Helfer aufgebaut, um bei Verdacht auf und erwiesenem sexuellen Missbrauch Entscheidungs- und Handlungshilfe zu geben.

Gemäß seinem präventiven Anspruch werden von Mitgliedern des Arbeitskreises regelmäßig Fortbildungen für Fachkräfte sowie Elternabende rund um das Thema Prävention von und Umgang mit sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen angeboten.

Auch 2016 wurden vom Arbeitskreis diverse Fortbildungen für Fachkräfte unterschiedlicher Einrichtungen durchgeführt. Eines dieser Angebote ist die Fortbildung von ErzieherInnen in Ausbildung an der Albert-Schweitzer-Schule in Sinsheim, welche hier beispielhaft dargestellt werden soll. Die auch schon in den vergangenen Jahren angebotene Fortbildung für die angehenden ErzieherInnen wurde von Christine Mohler vom Bürgerkreis für psychosoziale Arbeit e.V. Sinsheim und von Susanne Mayer-Teichert von der Psychologischen Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau durchgeführt.

Ziel dieser Fortbildungsveranstaltung ist es, Multiplikatoren aber auch den Eltern selbst Unterstützung und Auseinandersetzung mit dem Thema „Präventive Erziehung auch als Schutz vor sexueller Gewalt“ zu ermöglichen. Dabei werden die Teilnehmenden durch Übungen an das Thema herangeführt. Durch Selbsterfahrung bekommt die eigene Betroffenheit Raum, ebenso werden die vorhandenen Gefühle und das Wahrnehmen der eigenen Grenzen betrachtet. Es findet ein Austausch darüber statt, was für Handlungen sexuelle Übergriffe beinhalten und wie auch hier auf Haltungen, Regeln und Grenzen einer Person und der jeweiligen Einrichtung zu achten ist. Informationen zu Zahlen und Fakten über Opfer und Täter von sexueller Gewalt fließen mit ein, um schließlich in der Frage zu münden, wie Kinder geschützt und gestärkt werden können, wie sie durch Vorleben und Vorbilder „Nein“-Sagen lernen und wie belastete Kinder begleitet werden können.



Bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe werden weitergehende Hilfemaßnahmen wie z.B. die Einbeziehung einer *insoweit erfahrenen Fachkraft* besprochen. Durch einen Büchertisch und Vorstellung der beim Netzwerk auszuleihenden „*Starken Kisten*“ wird zusätzliches Informationsmaterial angeboten.

Die oben beschriebene Fortbildung wird neben weiteren Informationsveranstaltungen im Rahmen von Teamfortbildungen, Fachtagen und Elternabenden in Kindertagesstätten, Schulen und Vereinen durchgeführt.

Auch bei der Entwicklung von Schutzkonzepten für Einrichtungen können Mitglieder des Netzwerkes zur Unterstützung angefragt werden.

## 2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten

### Kooperationen mit anderen Dienststellen und Gremienarbeit

Die Beratungsstelle hat die Aufgabe, bei der Jugendhilfeplanung mitzuwirken und ihre Erfahrung bei der Gestaltung der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in der Region einzubringen. Ziel ist es dabei, durch eine gute Vernetzung der verschiedenen Fachdienste in der Region einen optimalen Nutzen für die Familien in der Region zu erreichen und die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen in den unterschiedlichen Einrichtungen und Diensten effizient zu nutzen.

Gremien und Arbeitskreise, in denen wir regelmäßig mitarbeiten sind:

- AK der Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis
- Stellenleitertreffen der evangelischen Beratungsstellen in Baden
- AK Emailberatung
- Bezirks- und Diakoniebeirat
- AK „Netzwerk gegen sexuelle Gewalt“
- Pfarrkonvent
- AK „Jugendfragen in Sinsheim“
- Synode des Kirchenbezirks
- „Psychosozialer Arbeitskreis Sinsheim“
- Regelmäßige Treffen mit anderen Fachinstitutionen wie z.B. Jugendamt, Bürgerkreis, Diakon. Werk, Sonderpädagogische Beratungsstellen
- AK „Entwicklung unterstützen“
- Landesbeirat Psychologische Beratung Evangelische Kirche Baden
- Kinder- und Jugendbeirat Stadt Sinsheim
- Landesarbeitsgemeinschaft für Kinder psychisch erkrankter Eltern
- „Hand in Hand“ Präventionsnetzwerk RNK

### Gruppen und Kurse

Gruppen und Kurse stellen eine sinnvolle Ergänzung unseres Angebots dar und helfen uns, Beratungsanfragen nachkommen zu können, die wir im Rahmen unserer Kernaufgaben aufgrund der personellen Auslastung nicht bedienen könnten. So können wir z.B. über das Gruppenangebot „*Meine Eltern leben getrennt*“ Familien in Trennung und deren Kindern ein speziell zugeschnittenes Gruppenangebot für Kinder mit begleitender Elternarbeit anbieten, das weit über die Möglichkeiten einer Einzelfallberatung hinausgeht.

Im Frühbereich unterstützen Eltern-Kind-Kurse wie der von uns angebotene Kurs *Lefino* die Eltern u.a. darin, von Anfang an eine tragfähige Bindung zu ihrem Kind aufzubauen, was einen der bedeutenden Faktoren bezüglich der Prävention von körperlicher und sexueller Gewalt gegen Kinder sowie einen wichtigen Schutzfaktor im Hinblick auf die Entwicklung psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter darstellt. Darüber hinaus ermöglichen uns diese Kurse, Eltern frühzeitig mit den Beratungsangeboten vertraut zu machen und ihnen bei Bedarf weitergehende Beratungsgespräche anzubieten. Gerade im Frühbereich haben unsere Kursangebote daher präventiven Charakter, da sie die Hemmschwelle für Beratung herabsetzen helfen und einen weiteren, niedrigschwiligen Zugangsweg zu unseren Beratungsangeboten bieten.

In den **22** durchgeführten Kursen konnten insgesamt **179 Teilnehmer** erreicht werden.

#### Eltern-Kind-Gruppen:

- *Lefino*

#### Gruppen und Kurse für Kinder und Jugendliche:

- Gruppe für Vorschulkinder
- *Meine Eltern leben getrennt – ein Gruppenangebot für Familien in Trennung und Scheidung*
- *Attentioner Konzentrationstraining*
- *Babysitter-Kurs*
- *Starke Familien – Unterstützung für Familien mit psychisch belasteten und erkrankten Eltern*

#### Gruppen und Kurse für Erwachsene:

- *Autogenes Training für Erwachsene*
- *Starke Eltern – für mehr Leichtigkeit im Umgang mit Kindern*
- *Stressbewältigung durch Meditation*
- *Tag der Achtsamkeit*
- *Fasten für Gesunde*

#### **Elterngesprächsgruppen (STÄRKE II)**

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bietet die Beratungsstelle seit 2009 auch für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen in der Beratungsstelle sowie in Kindertagesstätten in unserem Einzugsgebiet an. Ziele dieser an sechs Terminen stattfindenden Gesprächsgruppen sind es, anhand konkreter Beispiele durch psychologisch-pädagogische Informationen, Gespräche und dem Erfahrungsaustausch in der Gruppe, neue Sichtweisen und Wege im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln. Im Berichtsjahr 2016 konnten wir hier 4 Gruppen mit insgesamt 27 TeilnehmerInnen durchführen.



### 10 Jahre Arbeitskreis „0-6“ Entwicklung unterstützen im Netzwerk

„0-6“ Entwicklung unterstützen ist ein Arbeitskreis engagierter Fachleute aus verschiedenen Einrichtungen und freien Praxen im Raum Sinsheim, die sich das Ziel gesetzt haben, die Entwicklung von Kindern von Geburt bis Schuleintritt bestmöglich zu unterstützen und Entwicklungsrisiken möglichst frühzeitig zu begegnen.

Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder aus Familien in besonderen Lebenslagen, Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten sowie behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder brauchen frühzeitige und individuelle Förderung und Entwicklungsbegleitung.

Dies setzt eine entsprechende Qualifikation aller am Bildungsprozess Beteiligten voraus. Deshalb organisiert der Arbeitskreis „0-6“ im Rahmen der dreimonatlich stattfindenden Treffen Fachvorträge aus dem Kreis der TeilnehmerInnen oder durch externe Referenten. Die Themen entwickeln sich aus dem Bedarf der TeilnehmerInnen.

Um die vorhandenen begrenzten Ressourcen bei gleichzeitig zunehmendem Bedarf optimal zum Wohle der Kinder und Familien einsetzen zu können, bietet der Arbeitskreis außerdem ein Forum des Austauschs und unterstützt die Vernetzung der Fachkräfte untereinander sowie das interdisziplinäre Arbeiten. Im Arbeitskreis werden Arbeitsmaterialien entwickelt, die die Zusammenarbeit der verschiedenen Fachkräfte und Berufsgruppen verbessern.

#### Unsere Ziele für die nächsten 10 Jahre ...

Qualifizierung: mehr Fortbildungsangebote für Fachkräfte zu Themen wie:  
Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf, Interkulturelles Kompetenztraining; gelingender Schulstart;  
Zusammenarbeit mit Eltern aus Familien mit Migrationshintergrund.  
Fachzeitschriften/Fachliteratur, die Fachkräfte bei der Stadtbibliothek ausleihen können

Bürokratie: Pool von flexibel einsetzbaren, bei den Trägern angestellten Fachkräften (z.B. Heilpädagogen, Inklusionsbegleiter), die Kinder und Kindergärten so lange unterstützen, bis das Kind im Kindergarten gut angekommen ist, falls der Betreuungsschlüssel für besondere Bedarfe eines Kindes nicht ausreicht (vorübergehende Begleitung) oder so lange bis die Bewilligung einer Integrationsmaßnahme im Rahmen der Eingliederungshilfe erfolgt ist

Inklusiver Kindergarten: Sinsheim braucht einen „inkluisiven Kindergarten“, damit alle Kinder mit und ohne zusätzlichem Förderbedarf gemeinsam qualifiziert betreut werden können.

Verantwortlich für Planung und Koordination:

Kinderärzte	Psychologische	Sonderpädagog.	Ergotherapie	Kindertagesstätten
Dr. Fehr	Beratungsstelle	Beratungsstellen		
Dr. Buschmann	Y. Mellin	M. Stemmler	K. Liebenstein	K. Kümmerlin-Müller

# Ein Erfolgsmodell weitet den Blick aufs Kind

Ein Arbeitskreis, in dem alle Fachkräfte die gleiche Sprache sprechen: „Entwicklung unterstützen“ – Jubiläumsfeier am 15. Oktober

Sinsheim. (cba) Gedacht wird in Zehn-Jahres-Plänen, gerade war der zweite in der Mache. Das große Ziel beim ersten Werk war: Interdisziplinäre Netzwerke schaffen, eine Schmittmenge bilden, in der Zuständigkeiten wie Diakonisches Werk, Bürgerkreis und psychologische Beratungsstelle sowie Schulen, Kindergärten, Ärzte, Inklusionsbegleiter, Therapeuten oder Behören wie Jugend- und Gesundheitsamt die gleiche Sprache sprechen. Zehn Jahre sind seit der Gründung des regionalen Arbeitskreises „Entwicklung unterstützen“ vergangen, die Zusammenarbeit ist effektiver denn je.

An der Mission wird nicht gerüttelt. An jedem ersten Montag jedes dritten Monats treffen die Fachkräfte aus vielen Richtungen, 19 bis 20.30 Uhr, in der Steinsberg-Schule zusammen, um Kindern und ihren Eltern Lasten abzunehmen, um die Entwicklungsphasen geschmeidiger zu machen. Kinder bis zum Schuleintritt zu unterstützen, rechtzeitig mit den Instrumenten der Therapie, Pädagogik, Psychologie, Medizin oder Bürokratie zu operieren, wenn's klemmt, war die Motivation von Anfang an.

Dieser Blick über den Tellerrand stellte auch die Fachkräfte des Arbeitskreises, der von Jahr zu Jahr wuchs, vor neue Herausforderungen. „Wir mussten lernen, auch mit der Sichtweise der Kollegen zu sehen“, so die Erziehungswissenschaftlerin Yvonne Mellin von der psychologischen Beratungsstelle. „Verschiedene inhaltliche Inputs“ kommen zusammen, um in einer bunten Schmittmenge zu kooperieren, um die Erfahrungen zu bündeln, die Wege für Familien möglichst kurz zu machen und um den Kindern in Sinsheim und Umgebung möglichst die gleichen Bildungschancen zu verschaffen.

Yvonne Mellin spricht heute von einem „Erfolgsmodell“, Martina Stemmler, Konrektorin und Leiterin der Frühförderstelle an der Steinsberg-Schule, von „Glück, dass Leute zusammen kommen, die in die gleiche Richtung denken“. Denn: Der Bedarf ist gestiegen. Immer mehr Kinder zeigen Verhaltensauffälligkeiten.

Ein Wegbereiter des Arbeitskreises war der Verbund von Sinsheimer Fachkräften „Frühe Beratung und Förderung“ (Psychologische Beratungsstelle, die sonderpädagogischen Beratungsstellen von Steinsberg-Schule, Carl-Orff-Schule und Schule am Mich-



Die ganze Entwicklung des Kindes im Blick: Fachkräfte unterschiedlicher Bereiche, die sich vor zehn Jahren vernetzt habe. Zum Wohl des Kindes und der Familien.



Die Sichtweise auch der Kollegen kennen: Yvonne Mellin und Martina Stemmler (v.l.). Foto: Barth

elsberg), der ebenfalls mit Fachkräften wie Kinderärzten, Heilpädagogen, Hebammen, Kindertagesstätten, Sonderpädagogen, Erziehern, Psychologen oder Sozialarbeiterin kooperiert.

Die Themen des Arbeitskreises, der seit seiner Gründung in verlässlichem Rhythmus getaktet ist, sind so vielschichtig wie die Probleme, mit denen Eltern und Erzieher konfrontiert sind: ADHS (Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom), Inklusion, Logopädie, Kinder psychisch kranker Eltern, Schulreife oder finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten.

Heute können sich Yvonne Mellin und Martina Stemmler die Ausgangssituation, wie sie noch vor zehn Jahren vorherrschte, kaum mehr vorstellen: „Wir, die Fachkräfte, haben uns alle vorher

nicht gekannt“. Durch das jetzt entstandene Netzwerk ist der Kontakt zu den Kindergärten heute intensiver, die Fachkräfte können viel schneller einen Lösungsweg anbieten, wenn Stolpersteine auftauchen. „Man muss die ganze Entwicklung im Blick haben“, so Yvonne Mellin. Zusammen, im Verbund, mit jeder einzelnen, fachspezifischen Facette, wird jener Blick aufs Kind Stück für Stück vollständiger.

Das Jubiläum wird gewürdigt am Samstag, 15. Oktober, 9 bis 13.30 Uhr im Jugendhaus. Geplant ist auch ein Gastvortrag von Dorothee Gutknecht (evangelische Hochschule Freiburg): „Die Kunst des Antwortens: Der feinfühlig und achtsame Blick auf das Kind“.

Info: Kontakt: info@pbs-sinsheim.de

## Feinfühligem Blick auf das Kind zehn Jahre lang geschult

Arbeitskreis „Entwicklung unterstützen“ ist den Kinderschuhen entwachsen und hat weiterhin die Jüngsten im Visier

Sinsheim. (cba) Eine fest zusammen geschweißte Gruppe von Fachleuten, die das Wohl von Kindern bis zum Schulalter im Fokus hat, feierte ihren Geburtstag: Zehn Jahre alt ist der Regionale Arbeitskreis „Entwicklung unterstützen“.

Das interdisziplinäre Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Fachleuten aus Schulen, Kindergärten, Ärzten, Therapeuten und Organisationen wie Diakonisches Werk, Psychologische Beratungsstelle und Bürgerkreis. Ziel ist, Kindern und Eltern möglichst die Stolpersteine auf dem Weg der Entwicklung aus dem Weg zu räumen und kurze Wege zu oft dringend benötigten Hilfen wie therapeutischen Maßnahmen oder psychologischen Unterstützung zu schaffen (wir berichteten).

Um das Erfolgsmodell, den Arbeitskreis, zu feiern, hatten die Fachleute eingeladen ins Jugendhaus. Dr. Cornelia Esther vom Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis betonte die vorbildliche interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachkräfte im Arbeitskreis. Auch Judith Fifka vom Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises hob hervor: Die Vernetzung und die Zusammenarbeit der Fachkräfte sei in Sinsheim beispielhaft.

Eine großzügige Spende des Rotary Clubs, des Lions-Clubs und des Jugendamtes Rhein-Neckar machte es möglich, Prof. Dorothee Gutknecht von der Evangelischen Hochschule in Freiburg (Stu-

diengang frühkindliche Pädagogik) als Referentin einzuladen. „Die Kunst des Antwortens: Der feinfühlig und achtsame Blick auf das Kind“, war ihr Vortragsthema. „Wir haben viel darüber er-

fahren, was wir an pädagogischer Qualität zur Betreuung unserer Jüngsten in den Krippen noch zu entwickeln haben“, so Erziehungswissenschaftlerin Yvonne Mellin von der psychologischen Beratungsstelle. Themen waren auch Inklusion und Unterstützung für Kinder mit Migrationshintergrund.

Dorothee Gutknecht wies wiederholt darauf hin, dass Erzieherinnen in ihrer emotional sehr anspruchsvollen Arbeit gute Rahmenbedingungen und qualifizierte Fortbildung benötigen.

Die Fachkräfte des Netzwerks haben daher unter anderem als Ziel für die nächsten zehn Jahre definiert: Fortbildungen zu Themen wie sprachliche Begleitung von Kindern, interkulturelle Erziehung und Inklusion.

Fortbildungen im Bereich „interkulturelle Erziehung“ halten die Mitglieder des Arbeitskreises für unerlässlich, damit Kinder aus anderen Kulturen und deren Familien gut in der deutschen Gesellschaft ankommen.

Gezielte, kontinuierliche Beobachtung der Kinder sei außerdem Voraussetzung, um Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern früher festzustellen (Inklusion).



Man lauschte aufmerksam ihren Worten: Prof. Dorothee Gutknecht von der Evangelischen Hochschule in Freiburg beim Arbeitskreis „Entwicklung unterstützen“.

# Alle Beteiligten freuten sich ganz besonders

*Missionswerk der Neuapostolischen Kirche unterstützt den Bürgerkreis mit Scheck über 6000 Euro*

**Sinsheim.** (zg) Viele Interessierte folgten der Einladung in die Neuapostolische Kirche zu einer speziellen Infoveranstaltung der Psychologischen Beratungsstelle. Vorausgegangen war die Entscheidung des Missionswerkes der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland e.V. dieser Einrichtung eine Spende von 6000 Euro zukommen zu lassen zur Umsetzung eines Projektes zur Unterstützung von Familien mit psychisch belasteten oder kranken Eltern („Starke Familien“, <http://www.pbs-sinsheim.de/vergessene-kinder-im-fokus/>).

Zur besonderen Freude der Anwesenden war der zweite Vorsitzende des Missionswerkes, Prof. Dr. Rolf Ludwig (Bischof im Ruhestand) anwesend und gab einige Hinweise zu den Aufgaben und

Zielen des Missionswerkes. Der Leiter des zuständigen Neuapostolischen Kirchenbezirks Helmut Hoffmann sprach ein einflussreiches Gebet.

Es folgte die Vorstellung der Beratungsstelle als Träger/Projekthintergrund durch Albrecht Oettinger, Leiter der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau, die Vorstellung des Bürgerkreises Sinsheim als Träger durch Andrea Struzyna, Geschäftsführerin des Bürgerkreises Sinsheim e.V.

Und schließlich die Projektvorstellung der „Vergessenen Kinder im Fokus“ durch die Projektverantwortlichen Christine Mohler, Sozialarbeiterin Bürgerkreis Sinsheim und Jan Diebold, Dip-



Scheckübergabe (von links): Jan Diebold, Christine Mohler, Helmut Hoffmann, Andrea Struzyna, Dr. Reiner Wiesler und Albrecht Oettinger. Foto: Privat

lompyschologe, Beratungsstelle Sinsheim. Nach diesen zum Teil sehr ergreifenden Beiträgen, in die auch die Anwesenden spielerisch mit einbezogen wa-

ren, erfolgte die offizielle Spendenübergabe durch den Leiter des Kirchenbezirks Helmut Hoffmann und den Gemeindevorsteher Dr. Reiner Wiesler.

# Jahresbericht 2016



Psychologische Beratungsstellen/  
Erziehungsberatungsstellen für den  
Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg

*Eberbach  
Eppelheim  
Heidelberg  
Hockenheim  
Ladenburg  
Neckargemünd  
Schwetzingen  
Sinsheim  
Walldorf  
Weinheim  
Wiesloch*

## **Impressum**

Herausgeber: Psychologische Beratungsstellen  
im Rhein-Neckar-Kreis und in Heidelberg

V.i.S.d.P.: Dipl.-Psych. Robert Braun

Datum: 05.2017

# Inhalt

<b>1. DIE PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN .....</b>	<b>4</b>
<i>Vernetzung und Aufgaben.....</i>	<i>5</i>
<b>2. EINLEITUNG .....</b>	<b>7</b>
2.1 Statistik.....	7
2.2 Prävention.....	7
<b>3. THEMEN.....</b>	<b>9</b>
3.1 <i>Eine Familie findet ihren Weg -         mit Erziehungsberatung durch turbulente Zeiten .....</i>	<i>9</i>
3.2 <i>Die „insoweit erfahrene Fachkraft“: .....</i>	<i>10</i>
3.2.1 <i>Der rechtliche Rahmen .....</i>	<i>10</i>
3.2.2 <i>Eine Schulsozialarbeiterin bekommt Unterstützung:                 Ein Fallbeispiel .....</i>	<i>10</i>
<b>4. STATISTIK.....</b>	<b>12</b>
4.1 <i>Erziehungsberatung .....</i>	<i>12</i>
<i>Fallzahlen .....</i>	<i>12</i>
<i>Entwicklung der Fallzahlen.....</i>	<i>12</i>
<i>Anzahl der Kontakte .....</i>	<i>13</i>
<i>Wartezeiten .....</i>	<i>13</i>
<i>Überweisungskontext.....</i>	<i>14</i>
<i>Anzahl beratene Personen.....</i>	<i>14</i>
<i>Fallzahlen nach Beratungsstellen .....</i>	<i>15</i>
<i>Altersverteilung nach Geschlecht .....</i>	<i>15</i>
<i>Geschlechterverteilung .....</i>	<i>16</i>
<i>Situation in der Herkunftsfamilie .....</i>	<i>16</i>
<i>Art der Hilfe .....</i>	<i>17</i>
<i>Beratene Personen.....</i>	<i>17</i>
<i>Bildungssituation.....</i>	<i>18</i>
<i>Migrationshintergrund .....</i>	<i>18</i>
<i>Wirtschaftliche Situation .....</i>	<i>19</i>
<i>Gründe für die Hilfestellung.....</i>	<i>19</i>
<i>Herkunftsorte.....</i>	<i>20</i>
4.2 <i>Zusatzaufgaben.....</i>	<i>21</i>
4.3 <i>Prävention (ohne Heidelberg).....</i>	<i>22</i>
<i>Beratungen in Kindergarten und Schule.....</i>	<i>22</i>
<i>STÄRKE-Gruppen .....</i>	<i>22</i>
4.4 <i>www.von-mir-aus.de .....</i>	<i>23</i>
<i>Geschlecht der Ratsuchenden.....</i>	<i>23</i>
<i>Altersverteilung .....</i>	<i>24</i>
<i>Anzahl der E-Mails pro Fall.....</i>	<i>24</i>
<i>Beratungsanliegen .....</i>	<i>25</i>
<i>Herkunftsregionen .....</i>	<i>25</i>

# 1. DIE PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es ein gleichmäßig verteiltes Netz an Erziehungsberatungsstellen in verschiedenen Trägerschaften. Insgesamt 8 Beratungsstellen mit 23,5 Fachkräften stehen den im Rhein-Neckar-Kreis lebenden Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zur Verfügung.

Im Einzelnen sind folgende Beratungsstellen im Kreisgebiet tätig:



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern,  
Kinder und Jugendliche**

Konrad-Adenauer-Ring 8 · 69124 Eppelheim  
Telefon 0 62 21 - 76 58 08 · [www.psycho-berat.de](http://www.psycho-berat.de)

#### Außenstellen

Heidelberger Straße 16 a · 68766 Hockenheim  
Telefon 0 62 05 - 1 54 32

Johann-Jakob-Astor-Str. 1 · 69190 Walldorf  
Telefon 0 62 27 - 81 90 01



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern,  
Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes  
für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.**

Südliche Zufahrtsstr. 5  
69168 Wiesloch  
Telefon 0 62 22 - 5 90 34  
[www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de](http://www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de)



**Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-,  
Partnerschafts- und Lebensfragen des Evangelischen  
Kirchenbezirks Neckargemünd-Eberbach**

Marktplatz 10  
69151 Neckargemünd  
Telefon 0 62 23 - 31 35  
[www.pbs-neckargemuend.de](http://www.pbs-neckargemuend.de)



**Institut für analytische Kinder- und  
Jugendlichenpsychotherapie Heidelberg**

Lessingstr. 24  
69115 Heidelberg  
Telefon 0 62 21 - 43 91 98 · [www.akjp-hd.de](http://www.akjp-hd.de)

#### Außenstellen

Friedrich-Ebert-Straße 29 · 69412 Eberbach  
Telefon 0 62 71 - 68 87

Braurgasse 3 · 68524 Ladenburg  
Telefon 0 62 03 - 1 29 28



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern,  
Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes  
für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.**

Mannheimer Str. 87  
68723 Schwetzingen  
Telefon 0 62 02 - 1 03 88  
[www.pbs-eb-schwetzingen.de](http://www.pbs-eb-schwetzingen.de)



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern,  
Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes  
für Heidelberg e.V.**

Veit-Stoß-Str. 5  
69126 Heidelberg  
Telefon 0 62 21 - 40 90 24  
[www.psychologischeberatung-hd-caritas.de](http://www.psychologischeberatung-hd-caritas.de)



**Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-,  
Partnerschafts- und Lebensfragen  
des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau**

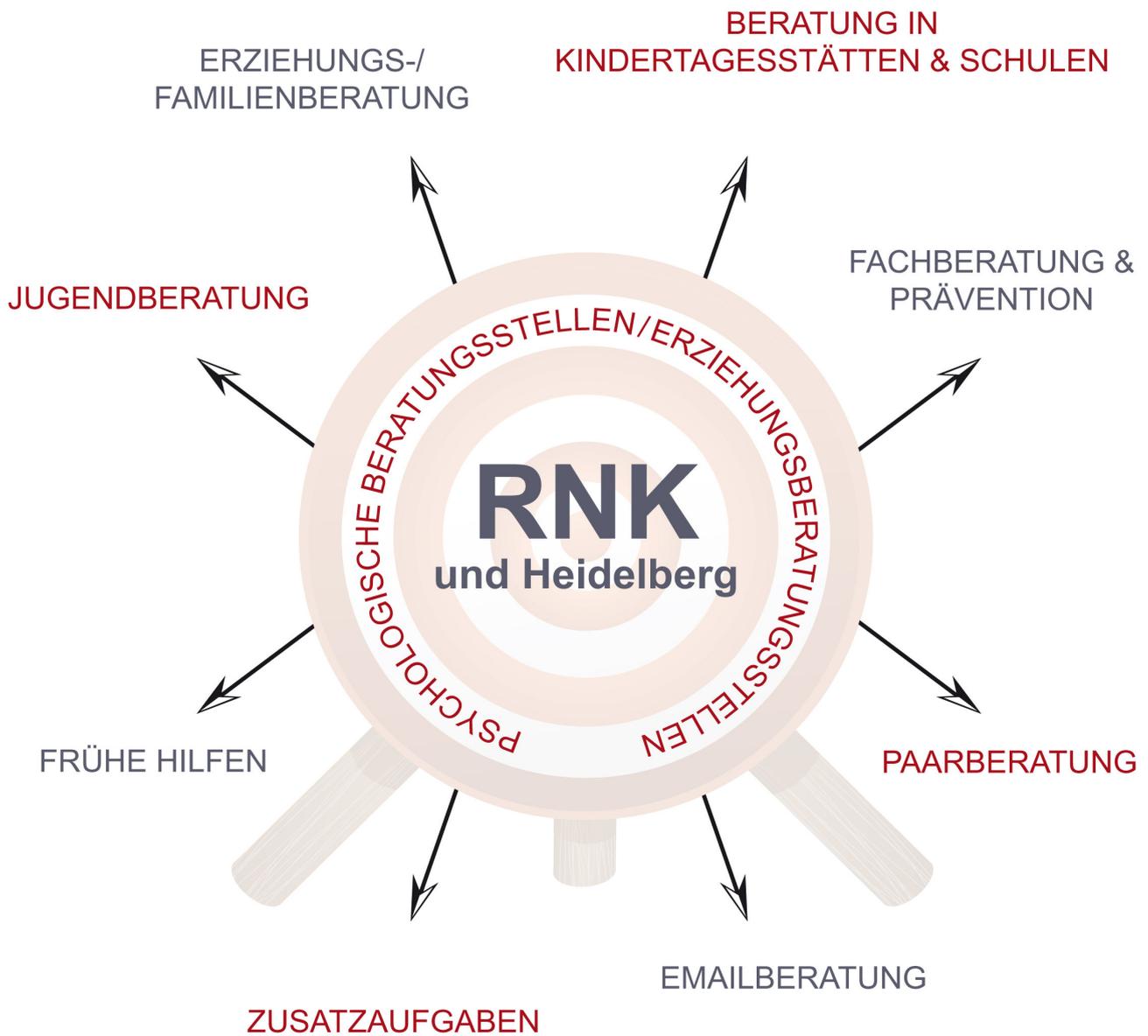
Jahnstraße 11  
74889 Sinsheim  
Telefon 0 72 61 - 10 60  
[www.pbs-sinsheim.de](http://www.pbs-sinsheim.de)



**Psychologische Familien- und Erziehungsberatung**

Marktplatz 1  
69469 Weinheim  
Telefon 0 62 01 - 1 43 62  
[www.feb-weinheim.de](http://www.feb-weinheim.de)

# Vernetzung und Aufgaben



## Erziehungs-/Familienberatung

- Allgemeine Erziehungsfragen / Unsicherheit in der Erziehung
  - Grenzsetzung
  - Entwicklungsfragen
  - Auffälligkeiten im sozialen Verhalten (z.B. Aggressivität, Ängste, Rückzug) Schwierigkeiten in der Schule
  - Konflikte und Probleme in der Familie
  - Übergangskrisen (z.B. Einschulung, Pubertät)
  - Körperliche / sexuelle Gewalterfahrung
- 

## Jugendberatung

- Probleme in der Familie
  - Ängste, Unsicherheit, Traurigkeit, Aggressivität
  - Selbstmordgedanken
  - Schwierigkeiten in Beziehungen und Freundschaften
  - Sexualität
  - Mißbrauchs- und Gewalterfahrungen
  - Fragen zur schulischen und beruflichen Situation
- 

## Frühe Hilfen

- Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
  - Videogestützte Beratung
  - Gruppenangebote für Eltern ( z.B. Gesprächsgruppen für Eltern in Kindertageseinrichtungen, Eltern-Kind-Gruppen)
- 

## Zusatzaufgaben

### *über das Jugendamt...*

- Aufsuchende Familientherapie
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallbetreuung
- Legasthenie-, Dyskalkulietherapie
- Unterstützung bei der Abklärung einer Kindeswohlgefährdung (Insoweit erfahrene Fachkraft)
- Angebote für Familien in besonderen Lebenslagen (Landesprogramm STÄRKE)
- Schulbegleitung

### *über das Familiengericht...*

- Beratung von Eltern bei strittigen Sorge- und Umgangsrechtsfragen sowie Verbesserung der elterlichen Kommunikation

## Paarberatung

- Gestaltung partnerschaftlichen Zusammenlebens
  - Bewältigung von Krisen und Konflikten in der Partnerschaft
  - Wahrnehmung der elterlichen Verantwortung bei Trennung und Scheidung
  - Elternkonsens nach regionalen Modellen
- 

## Fachberatung und Prävention

### *Beratung und Supervision von...*

- Fachkräften in Schulen und Kindertagesstätten
- Mitarbeiter/-innen in Jugendhilfeeinrichtungen
- Sonstigen psycho-sozialen Fachkräften

### *Prävention...*

- Elternabende
  - Vorträge
  - Informationen zu den Aufgabenbereichen der Beratungsstelle
  - Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen
  - Elterngesprächsgruppen in Kindertagesstätten
- 

## Beratung in Kindertagesstätten und Schulen

- Beratung vor Ort
  - Niederschwellige Intervention
- 

## Emailberatung für Jugendliche im Rhein-Neckar-Kreis und in Heidelberg



[www.von-mir-aus.de](http://www.von-mir-aus.de)

## 2. EINLEITUNG

Erziehung in unserer Zeit ist und bleibt eine schöne und zugleich herausfordernde Arbeit. Das Grundgesetz legt die Verantwortung für die Kinder in die Hände ihrer Eltern. Artikel 6 Abs. 2 GG besagt, dass „Pflege und Erziehung der Kinder (...) das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (ist). Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“ Die Angebote und Instrumente der Jugendhilfe stehen allen Eltern zur Verfügung, um optimale Entwicklungsmöglichkeiten für ihre Kinder zu schaffen. Wir leben in einer freien Gesellschaft, die jedem Einzelnen große Gestaltungsmöglichkeiten für sein Leben gewährt. Der Mensch ist alleine für sich verantwortlich. Es gibt keine Macht, die ihm diese Verantwortung abnimmt. War in Zeiten autoritärer Führung kindlicher Gehorsam ein hohes erzieherisches Gut, so stehen Eltern bei der Erziehung heute oft vor dem Anspruch, ihnen möglichst alles zu bieten. Folge davon ist, dass sie einer nahezu unendlichen Auswahl an Angeboten zur Förderung ihrer Kinder gegenüberstehen. Eine Flut an pädagogisch mehr oder weniger sinnvollen Spielsachen, private und öffentliche Krippen, Kindergärten, Schulen bis hin zu Hochschulen stehen zur Verfügung. Eltern und Kinder stehen vor der Freiheit der unbegrenzten Wahl. Allein, es fehlen ihnen oftmals die Kriterien und Orientierungen, nach denen sie diese Wahl treffen können.

Die seit Jahren hohe Inanspruchnahme von Erziehungsberatung wirft ein Licht auf diese elterlichen Nöte. Früher galt als gelungenes Leben, wenn die Menschen sich in die Ordnung der Dinge gefügt hatten. Die Gesellschaft gab Eltern klare Werte und Normen vor, wie Kinder zu erziehen waren. Heute gilt als gelungenes Leben, wenn der Mensch intensiv lebt, das Leben genießt, sich verwirklicht. Teilweise möchten Eltern sich auch in ihren Kindern verwirklichen und ihnen die bestmöglichen Startbedingungen geben. Jedoch wissen sie oft nicht (mehr), wie ein für die kindliche Entwicklung gelingender Rahmen zu schaffen und zu gestalten ist. Kinder sind sensible Wesen und reagieren sofort, wenn ihnen etwas nicht passt und ihre Lebensbedingungen verändert werden sollen. Sie zeigen entsprechende Auffälligkeiten, mit deren Hilfe ihre Eltern in der Erziehungsberatungsstelle vorstellig werden. Die Beratung unterstützt sie, förderliche und berechenbare Rahmenbedingungen für das Familienleben auszubauen bzw. sie den neu entstehenden Erfordernissen anzupassen. Sie lernen, ihren Kindern wieder da Grenzen zu zeigen, wo diese sie brauchen. Dadurch finden Eltern wie Kinder wieder Orientierung. Gute Chefs haben in der Familie wie in der Wirtschaft den Überblick und Kinder wie Mitarbeiter können unter solchen Bedingungen ihre „Arbeit“ gut und erfolgreich machen.

Nicht umsonst heißt es „noch nie war Erziehungsberatung so wertvoll wie heute“. Die Mitarbeiter\*innen

der Beratungsstellen helfen Eltern, ihre freie Wahl zum Wohl der Kinder einzusetzen. Sollte es eine noch engere Führung brauchen, können Eltern in Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst noch intensivere Angebote (z.B. Aufsuchende Familientherapie oder Sozialpädagogische Familienhilfe) nutzen.

### 2.1 Statistik

Im vergangenen Jahr haben die Mitarbeiter\*innen der Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis insgesamt 3.974 Fälle bearbeitet. Hinter diesen Fällen stehen 7.939 Personen (S. 14), die durch Beratungen erreicht wurden. Angesichts der hohen Nachfrage bei gleichbleibenden personellen Ressourcen war es notwendig, die Beratungskonzepte lösungs- und zielorientiert zu entwickeln. Dieses Vorgehen schlägt sich in der Häufigkeit der Sitzungen nieder. Fast 80 % aller in der Gespräche eingebrachten Anliegen konnten innerhalb von 5 Sitzungen bearbeitet werden (S. 13).

Die Erziehungsberatungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis sind alteingesessene Einrichtungen (die Beratungsstelle in Neckargemünd hatte z.B. gerade ihr 60-jähriges Jubiläum). Dennoch kann man nicht erwarten, dass Menschen, die psychologische Beratung brauchen, sofort wissen, wo sie diese finden. Die Berater\*innen können Gutes tun, sie müssen aber auch darüber reden und so ihre Angebote bekannt machen. Im Laufe der Jahre ist ein gut funktionierendes Netzwerk zwischen Kindergärten, Schulen, Arzt- und Anwaltspraxen, den Jugendämtern und Gerichten entstanden, über die im Berichtsjahr fast 50 % der Ratsuchenden die ersten Hinweise auf unsere Einrichtungen bekommen haben (S. 14). Die andere Hälfte kannte die Erziehungsberatungsstellen bereits, entweder durch frühere in Anspruch genommene Beratungen oder sie bekam ihre Information über Bekannte und Verwandte. Die hohe Anzahl der Empfehlungen ist auch ein Indiz für die positiven Erfahrungen mit den Beratungsangeboten. 6 % nutzte das Internet, um uns zu finden.

### 2.2 Prävention

Vorträge, Beratungen vor Ort und Gruppenangebote sind längst ein fester Bestandteil unserer Tätigkeiten und ein Beitrag zur Prävention (S. 22). Vorträge halten wir in der Regel auf Elternabenden in Kindergärten und Schulen. Thematisch behandeln sie Fragen aus dem erzieherischen Alltag. Ein schon seit Jahren beliebtes Vortragsthema ist „Grenzen - Nähe - Selbstfürsorge: Kinder brauchen Grenzen - Eltern auch“. Bei diesem Thema wird die Wichtigkeit haltgebender familiärer Rahmenbedingungen herausgearbeitet. Neben

den bekannten Elterngesprächsgruppen „Starke Eltern - Starke Kinder“, die im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE angeboten werden, können Eltern und Kinder an weiteren Kursen zur Entwicklung spezifischer Kompetenzen teilnehmen. Für von der elterlichen Trennung betroffene Kinder gibt es eine entsprechende Gruppe ebenso wie für die Eltern selbst, damit sie ihre Kinder im Blick behalten. In einem weiteren Angebot können unsichere Kinder soziale Kompetenzen und Selbstsicherheit miteinander trainieren.

Beratung in Kindergärten und Schulen ist ein besonderes Konzept, das diesen Einrichtungen vor Ort Gespräche für Eltern, aber auch für die dort tätigen Fachkräfte ermöglicht. 53 Kindergärten und Schulen nutzten 2016 diese Möglichkeit (S. 22). Die Fachkräfte in den Einrichtungen fühlen sich dadurch unterstützt und die Zugangsschwellen für Eltern zu einer Beratung sinken noch weiter.

Einer der wichtigsten Aufgaben von Jugendhilfe ist es, Kindern und Eltern bei Bedarf Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen und rechtzeitig Gefahren für Kinder abzuwenden. Diese Orientierung schließt ein vorausschauendes Aufgabenverständnis ein. So wurde vor Jahren für Kindergärten ein Verfahren entwickelt und gesetzlich (Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII) verankert, das dazu dient, frühzeitig Kinder, deren Wohl in ihren Familien gefährdet ist, zu entdecken. Das hat sich bewährt. Inzwischen ist dieses Verfahren zur Erkennung und Einschätzung von Gefährdungssituationen für Kinder auf Schulen ausgeweitet worden. Auch hier stehen die Mitarbeiter\*innen der Psychologischen Beratungsstellen als insoweit erfahrene Fachkräfte (ieF) zur Verfügung. In diesem Kontext haben wir im Berichtsjahr bereits 38 Lehrkräfte bei der Gefährdungseinschätzung unterstützt (S. 21).

Erzieherinnen in Krippen und Kindertagesstätten im Rhein-Neckar-Kreis sind für die Gefährdungseinschätzung sehr gut geschult. Jugendamt und Psychologische Beratungsstellen bieten regelmäßig Seminare für Erzieherinnen an, um bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung richtig handeln zu können. Für Lehrkräfte hat das staatliche Schulamt Mannheim zwar einen Leitfaden zur Erkennung und Einschätzung von Gefährdungssituationen, Kindeswohlgefährdung/häusliche Gewalt verteilt. Bisher fehlt ihnen jedoch der geeignete Rahmen (Seminar), um sich mit entwicklungspsychologischen Aspekten und den Anzeichen besonderer Verdachtsmo-

mente auseinandersetzen zu können. Hier besteht für die Schulen noch Handlungsbedarf.

Für die Darstellung unserer inhaltlichen Arbeit haben wir 2 Themenfelder ausgesucht. In einer Falldarstellung zeigt Peter Schneider, PBS Schwetzingen für unser Kernarbeitsfeld das sinnvolle Zusammenwirken mit dem Jugendamt und der Kinder- und Jugendpsychiatrie auf. In diesem Fall war Beratung immer wieder über einen Zeitraum von insgesamt 8 Jahren hilfreich. Welche Besonderheiten im Vorgehen für die Umsetzung des Schutzauftrages in Schulen nach §8b SGB VIII sowohl in rechtlicher als auch beraterischer Hinsicht zu beachten sind, berichten Ulrike Adam, PBS Weinheim und Sabine Dumat-Gehrlein, PBS Wiesloch.

Gemäß des Auftrages des Jugendhilfeausschusses erarbeiteten die Träger und Stellenleiter der Erziehungsberatungsstellen mit der Sozialdezernentin Frau Jansen und ihrem Team eine neue Rahmenvereinbarung, mit der Familien im Rhein-Neckar-Kreis auch in Zukunft ein verlässliches und hochwertiges Angebot bei Bedarf von Erziehungsberatung zur Verfügung steht.

Bedanken möchten wir uns beim Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit seinen politischen Vertretern sowie den freien Trägern für die Finanzierung dieser wichtigen Beratungsangebote. Damit alle Kinder, unterstützt durch ihre Familien ihren Weg in eine befriedigende Zukunft finden, müssen sich die Akteure der Jugendhilfe und der benachbarten Berufsfelder verbinden.

Dipl.-Psych. Robert Braun, PBS Neckargemünd

## 3. THEMEN

### 3.1 Eine Familie findet ihren Weg - mit Erziehungsberatung durch turbulente Zeiten

Eltern und Kinder entwickeln sich gemeinsam in der Familie. Sie sind deshalb darauf angewiesen, immer wieder geeignete Antworten auf die herausfordernden Entwicklungsschritte ihrer Kinder zu finden. Wir möchten hier einen Prozess mit einer Familie vorstellen, der sich insgesamt über 8 Jahre erstreckte und ein kombiniertes Vorgehen mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst und einer zusätzlichen Jugendhilfemaßnahme erforderlich machte.

Frau Maier wurde 2008 erstmalig in unserer Beratungsstelle vorstellig. Sie suchte Rat wegen ihres damals 8-jährigen Sohnes Marvin, der nicht hörte und den sie mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln nicht zu erreichen glaubte. Beim Erstgespräch wirkte Frau Maier recht angespannt; sie setzte sich unter Druck, alles richtig machen zu wollen und hatte große Erwartungen an sich als Mutter. In diesem ersten Gespräch wurden ihre erzieherischen Kompetenzen gestärkt. Zwei Gespräche, in denen sie sich konkrete Schritte bei der Bewältigung der Hausaufgaben von Marvin, seiner Zimmerordnung und auch seines Fernsehkonsums erarbeitete, waren ausreichend. Sie setzte nun einen deutlicheren Rahmen durch und verstärkte aus ihrer Sicht erfolgreiches Verhalten konsequenter.

Zwei Jahre später, im Jahr 2010, meldete sich Frau Maier erneut wegen eskalierender Streitigkeiten unter den Geschwistern, aber auch in der Familie. Bei dem vereinbarten Familiengespräch mit den Eltern und den inzwischen 10- und 5-jährigen Söhnen wurde sehr anschaulich, wie sehr der Umgang miteinander von heftigen Streitigkeiten, Schreiereien und tumultartigen Szenen geprägt war. Die Eltern beklagten, nicht mehr Herr der Situation zu sein; die Jungs seien kaum mehr zu bremsen. Auch gerieten die Eltern immer wieder in gegenseitige Vorwürfe und konnten so den Kindern keine einheitliche Linie aufzeigen. Beeinträchtigend sei zusätzlich in Konfliktsituationen die Sprachstörung des Vaters gewesen; er stottere, was sich in belastenden Situationen noch verstärkte. Beide Jungen zeigten deutliche Auffälligkeiten, die auf eine hyperaktive Symptomatik hinwiesen. Zwar konnten in den folgenden 5 Familiensitzungen einige Veränderungen entwickelt werden – die Eltern sprachen sich miteinander ab und konnten so die häuslichen Abläufe verbessern – eindringlich jedoch beschrieb Frau Maier ihre alltägliche Überforderung. Schließlich äußerte sie den Wunsch, noch mehr Unterstützung im Familienalltag zu bekommen. Von beraterischer Seite hielten wir Rücksprache mit den Kolleg\*innen vom Allgemeinen Sozialen Dienst. Familie Maier beantragte in der Folge beim Jugendamt

eine sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), die für 1,5 Jahre gewährt wurde.

Als Frau Maier sich 2016 erneut meldete, beklagte sie den exzessiven Medienkonsum ihres inzwischen 16-jährigen Sohnes Marvin und die daraus resultierenden Streitigkeiten zwischen Marvin und seinen Eltern, aber auch mit seinem 11-jährigen Bruder Jonas. Ein in der Zwischenzeit diagnostiziertes Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom mit Hyperaktivität wurde medikamentös behandelt. Dadurch konnte sich Marvin mit seinen Leistungen im Gymnasium im Durchschnittsbereich behaupten. Die Eltern hatten allerdings den Eindruck, je mehr Marvin den schulischen Anforderungen genüge, desto mehr ließ er sich zu Hause gehen. Nicht nur die Geschwister hatten massivste Auseinandersetzungen untereinander, sondern auch die Eltern erreichten ihn mit ihren Versuchen, die familiäre Ordnung aufrecht zu erhalten, kaum noch. Die Streitigkeiten hätten solche Ausmaße angenommen, dass Möbel kaputt gingen und selbst in die Wand des Kinderzimmers Löcher geschlagen wurden.

Über diese Situation waren Eltern wie Kinder gleichermaßen verzweifelt. Überlegungen, erneut das Jugendamt im Rahmen einer Erziehungsbeistandschaft für Marvin anzufragen, wies die Familie zurück. Sie wollten zunächst die in der Vergangenheit als sehr hilfreich empfundenen Familiengespräche in der Beratungsstelle wieder aufnehmen, um neue Lösungsideen zu bekommen. Sowohl in Gesprächen mit der ganzen Familie als auch mit den Eltern alleine wurden konkrete Vereinbarungen über den Medienkonsum der Kinder erarbeitet, Regelungen zum Betreten der Zimmer vereinbart und adäquatere sprachliche Umgangsformen innerhalb der Familie entwickelt. Dabei betonten die Berater immer wieder, was in der Familie trotz allem funktionierte und ermutigten damit Eltern wie Kinder, auch die kleinen Fortschritte ernst zu nehmen und weiter zu verfolgen. Die gesamte Konfliktsituation wurde von dem Familiengefühl getragen, dass jeder dem anderen wichtig sei. Beispielhaft wurden die Familienurlaube als Zeiten hervorgehoben, in denen viel Gemeinsames möglich war und auch umgesetzt wurde.

Die kinderpsychiatrische Abklärung des 11-jährigen Jonas bestätigte ebenso wie bei seinem Bruder Marvin eine hyperaktive Symptomatik. Allerdings folgten die Eltern nicht der ärztlichen Empfehlung einer medikamentösen Behandlung. Stattdessen nahm Jonas an einer Achtsamkeitsgruppe für Kinder teil, die in der Beratungsstelle angeboten wurde. Bereits nach wenigen Sitzungen berichteten die Eltern von deutlichen Verbesserungen innerhalb der Familie. Sie hätten sehr klare Strukturen gesetzt und immer wieder gut an ei-

nem Strang gezogen. Für Jonas gab es klar umschriebene Bereiche, in denen er mit der Unterstützung der Mutter seine Hausaufgaben erledigte und im Haushalt mithalf. Marvin gegenüber wurden die Vorgaben für seinen Medienkonsum kontrolliert und durchgesetzt. Für seine schulischen Belange räumten ihm die Eltern mehr Eigenverantwortung ein und hielten sich entsprechend zurück.

Über einen Zeitraum von 6 Monaten fanden alle 6 Wochen Familiengespräche statt. Die Eltern sahen sich in ihrem Entschluss, es dieses Mal aus eigener Kraft schaffen zu wollen, bestärkt. Sie gingen mit neuem Selbstbewusstsein aus der Beratung. Allen Familienmitgliedern war klar geworden, dass die zahlreichen Herausforderungen viel Kraft und Mühe erforderten, aber jeder seine Ressourcen mobilisieren konnte, um Lösungen zu finden.

Dipl.-Päd. Peter Schneider, PBS Schwetzingen

### **3.2 Die „insoweit erfahrene Fachkraft“: Der Beitrag der Psychologischen Beratungsstellen zur Umsetzung des Schutzauftrages**

#### **3.2.1 Der rechtliche Rahmen**

Die Jugendhilfe im Sinne des Gesetzes, das sind viele unterschiedliche Einrichtungen und Dienste: Das Jugendamt, die Beratungsstellen, die Anbieter von ambulanten und stationären Hilfen oder die Kinderbetreuungseinrichtungen. Der Schutzauftrag der Jugendhilfe ist gesetzlich im § 8a des 8. Sozialgesetzbuches (SGB VIII) geregelt. Dabei geht es im Gesetzestext um eine prognostische Einschätzung, also um eine künftige Gefahr für das Wohl des Kindes. Nicht die stattgefundenen Misshandlung oder Vernachlässigung begründet die Maßnahme, sondern die begründete Vermutung, dass die Misshandlung oder die Vernachlässigung künftig stattfinden beziehungsweise weitergehen wird. § 8a, Abs. 1, beschreibt dabei die interne Vorgehensweise des Jugendamtes bei Eingang einer Meldung zur Kindeswohlgefährdung und regelt den eigenständigen Prüfauftrag im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte. Der vierte Absatz des § 8a bezieht sich auf die Träger der Jugendhilfe, die Aufgaben nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz erbringen. Das Jugendamt wird verpflichtet, schriftliche Vereinbarungen mit allen Trägern in seinem Einzugsgebiet abzuschließen. Die Träger erklären sich damit einverstanden, das Verfahren zur Gefährdungsabschätzung ebenfalls gemäß § 8a durchzuführen.

Alle Kinderbetreuungseinrichtungen im Rhein-Neckar-Kreis haben diese Vereinbarung unterzeichnet. Bei gewichtigen Anhaltspunkten sollen diese Einrichtungen mit Hilfe einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (ieF) eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. Dabei sollen Eltern und Kind mit einbezogen werden, solange

der Schutz des betroffenen Kindes nicht gefährdet ist. Falls die gewichtigen Anhaltspunkte bestätigt werden und die Maßnahmen der Betreuungseinrichtung nicht mehr ausreichen oder die Eltern die Maßnahmen ablehnen, soll eine Gefährdungsmeldung beim Jugendamt abgegeben werden. Das Jugendamt prüft anschließend diese Meldung in einem Verfahren nach § 8a Absatz 1, SGB VIII.

Das Jugendamt und die Erziehungsberatungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises haben im Jahr 2006 in einer Kooperationsvereinbarung Mitarbeiter\*innen der Erziehungsberatungsstellen als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ benannt. Seitdem beraten sie in anonymisierter Form pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horteinrichtungen. Außerdem bilden Mitarbeiter\*innen der Beratungsstellen in jährlichen Veranstaltungen Erzieher\*innen zum Thema „Kinderschutz und Gefährdungseinschätzung“ fort.

Zum 1. Januar 2012 folgte das „Bundeskinderschutzgesetz“, das u.a. den § 8a um den §8b erweiterte. Nach § 8b, Abs. 1 haben alle, die „beruflich mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt stehen“, Anspruch auf die Unterstützung bei einer Gefährdungseinschätzung. Diese Unterstützung ist also nicht mehr an eine fachliche oder pädagogische Ausbildung gebunden, sondern steht beispielsweise dem Schulbusfahrer genauso zu wie dem Hausmeister einer Einrichtung, die auch von Kindern besucht wird. Gleichzeitig wurde das „Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz“ (KKG) verabschiedet, in dem u.a. für Sozialarbeiter, Ärzte, Hebammen, Psychologen und Lehrer (sog. „Geheimnisträger“) der Rechtsanspruch auf Beratung durch „insoweit erfahrene Fachkräfte“ fixiert ist. Dabei handelt es sich um Berufsgruppen, die unter einer besonderen Schweigepflicht stehen, ergänzt durch Lehrkräfte an Schulen. Kommen diese Berufsgruppen bei der anonymisierten Gefährdungseinschätzung mit der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ zum Schluss, dass die Gefährdung nicht wirksam abgewendet werden kann, sind auch sie trotz ihrer Schweigepflicht befugt und in der Pflicht, eine Meldung beim zuständigen Jugendamt zu machen. Die „insoweit erfahrenen Fachkräfte“ der Erziehungsberatungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis sind seit dem Jahr 2015 zuständig für die Lehrkräfte im Kreis und seit dem Jahr 2016 auch für die SozialarbeiterInnen in den Schulen.

Dipl.-Psych. Sabine Dumat-Gehrlein, PBS Wiesloch

#### **3.2.2 Eine Schulsozialarbeiterin bekommt Unterstützung: Ein Fallbeispiel**

Die Anfrage erfolgte telefonisch durch die Schulsozialarbeiterin einer weiterführenden Schule. Es wurde geklärt, ob Gefahr in Verzug sei, was die Sozialarbeiterin verneinte. Daraufhin wurde ein zweistündiger Termin drei Tage später in der Schule vereinbart. Ich

bat darum, auch die Klassenlehrerin zu diesem Termin einzuladen. Ihr Auftrag war vorab die „Einschätzungskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen“ (Kiwo-Skala) auszufüllen und zum Beratungsgespräch mitzubringen.

Das Gespräch fand im Raum der Schulsozialarbeiterin zusammen mit der Klassenlehrerin statt. Ich machte beide darauf aufmerksam, dass sie den Fall anonym schildern müssten und sie die Fallverantwortung behielten. Die Schulsozialarbeiterin schilderte den Fall wie folgt: Ein Junge einer 8. Klasse habe sich an sie gewandt, weil er von einem anderen Jungen aus seiner Klasse erpresst werde. Erpressungsgegenstand seien die von dem Jungen gemachten Nacktfotos seines jüngeren Bruders, der in die 5. Klasse gehe. Er habe die Fotos zu Hause gemacht, weil sein Bruder etwas verrückt sei. Er laufe zu Hause manchmal nackt herum und würde sich dann auch fotografieren lassen. Der Achtklässler habe die Fotos aus Spaß an die WhatsApp-Gruppe seiner Klasse geschickt. Ein Klassenkamerad wolle nun Hausaufgaben von ihm oder die Sache mit den Fotos öffentlich machen. Er wisse nicht mehr weiter, es tue ihm leid, aber der Papa dürfe davon nichts erfahren, da er ihn sonst schlagen würde. Er wüsste, dass das alles nicht in Ordnung gewesen sei.

Die Schulsozialarbeiterin hatte umgehend mit dem Jungen, dem Klassenkameraden und der Klasse ein Gespräch geführt und das Thema der Erpressung und das Löschen der Fotos in der WhatsApp-Gruppe besprochen. Es sei ein Präventionstermin mit der Polizei zum Umgang mit Medien für die Klasse geplant. Ihre Frage an mich als insoweit erfahrene Fachkraft war nun, wie man mit dem Fall des Fünftklässlers umgehen solle. Soll es eine Information ans Jugendamt oder an den Vater der beiden Jungen geben? Besteht hier für den Fünftklässler eine Kindeswohlgefährdung?

Ich erfragte die Familiensituation der Jungen: Die Familie kommt aus Peru. Die Mutter sei vor 6 Jahren gestorben. Der Vater lebe mit seinen beiden Söhnen allein. Beide Jungen fielen in der Schule nicht auf, seien sehr angepasst, ordentlich angezogen und laut Lehrer fleißig im Schulalltag. Der Vater sei nur zeitweise erwerbstätig, spreche sehr schlecht Deutsch und komme wenig in die Schule. Es gebe noch einen Onkel (Bruder des Vaters) mit dem die Familie manchmal in Urlaub fahre. Auch der Onkel habe schon bemerkt, dass der jüngere Bruder sich „sexuell“ komisch verhalte und dass das so nicht gehe. Bisher habe es zu den Ereignissen noch kein Gespräch mit dem Vater gegeben. In der Schule seien auch nur die Schulleitung und die Klassenlehrerin informiert.

Im weiteren Gesprächsverlauf sammelten wir mögliche Risikofaktoren sowie Hypothesen über den weiteren Verlauf und auch Schutzfaktoren. So hat zum Beispiel der ältere Bruder immer wieder den Kontakt zur Schulsozialarbeiterin gesucht. Beide Jungen fielen äußerlich

und verhaltensmäßig in der Schule nicht auf. Sie erbrachten gute Schulleistungen.

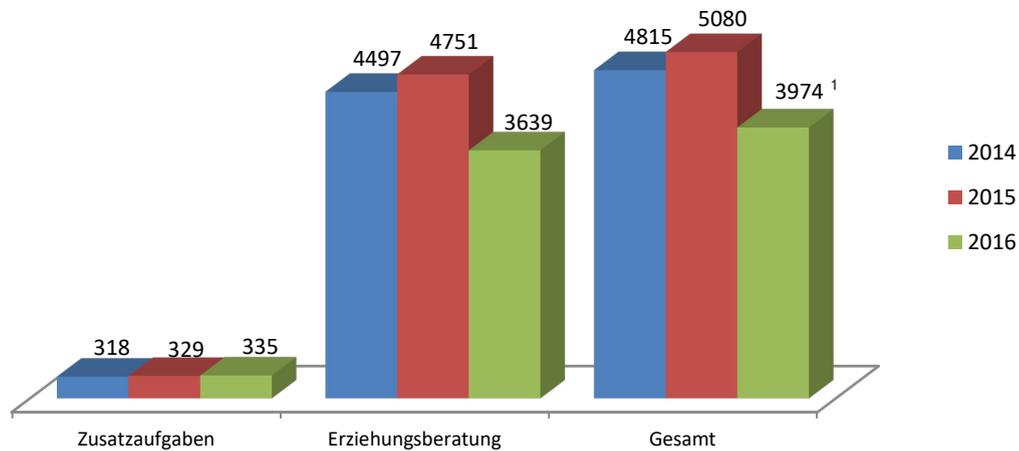
Im weiteren Verlauf der Beratung wurde überlegt, dass die Jungen über die Notwendigkeit eines Gespräches mit dem Vater informiert werden sollten. Es werde mit ihm über den Vorfall und die Ängste des Sohnes gesprochen. Weiterhin musste geklärt werden, ob die Bilder aus dem sozialen Netzwerk ganz gelöscht werden können. Dazu wurde ein Gespräch mit der Polizei empfohlen. Dem Vater sollte im anstehenden Gespräch nachdrücklich der Auftrag gegeben werden, mit seinen Söhnen einen Termin in einer Erziehungsberatungsstelle zu vereinbaren. Dort sollte abgeklärt werden, welche Unterstützung die Familie brauche und welche Hilfen für die beiden Jungen nützlich seien. In einem weiteren zeitnahen Gespräch mit der Schule sollte überprüft werden, ob sich der Vater Hilfe geholt habe. Wenn dies nicht der Fall wäre, müsste sich die Schulsozialarbeiterin an das Jugendamt wenden.

Dipl.-Psych. Ulrike Adam, PBS Weinheim

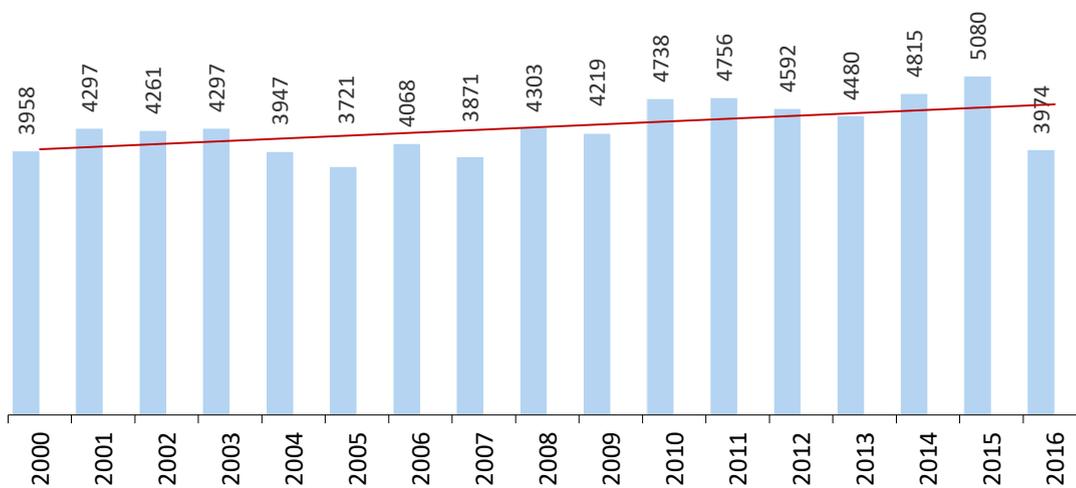
# 4. STATISTIK

## 4.1 Erziehungsberatung <sup>1,2,3,4</sup>

Fallzahlen



Entwicklung der Fallzahlen



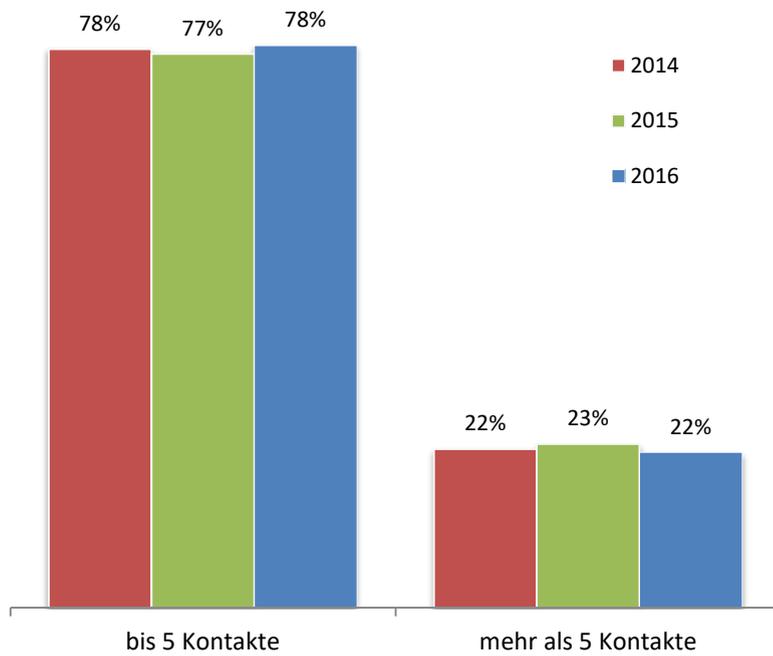
<sup>1</sup> Das Kinderschutzzentrum und das Psychologische Zentrum für Diagnostik und Förderung von Schulleistungen in Trägerschaft der AWO Heidelberg werden seit 2016 nicht mehr als Erziehungsberatungsstellen gefördert. Die Fallzahlen sind entsprechend bereinigt.

<sup>2</sup> 599 der insgesamt 3974 Fälle stammen aus Heidelberg.

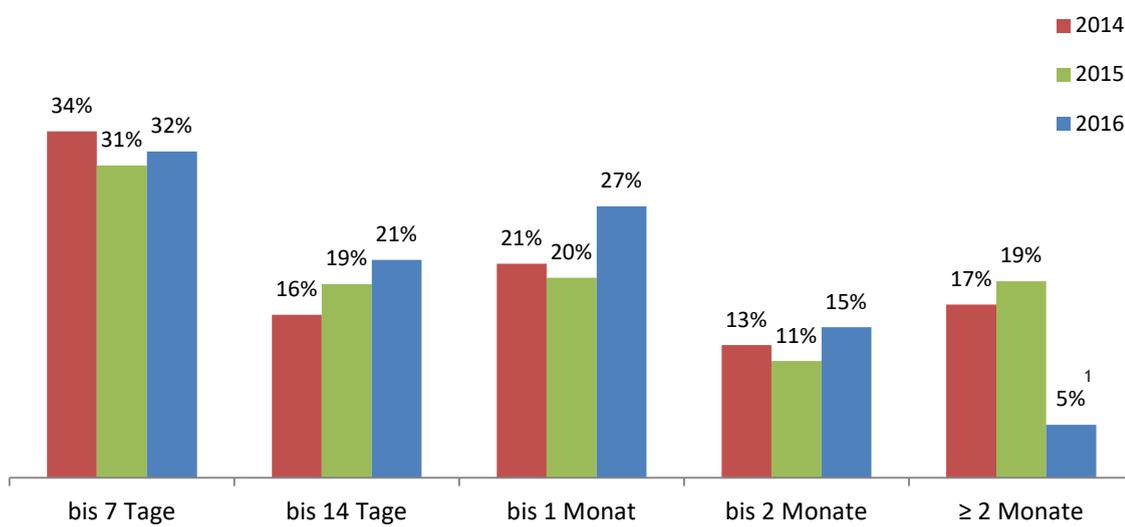
<sup>3</sup> Die EBs erbringen seit 2004 entgeltfinanzierte Leistungen für das Jugendamt. Die Fallzahlen der Zusatzleistungen befinden sich unter Punkt 4.2.

<sup>4</sup> Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann es in den Gesamtprozentangaben zu geringfügigen Abweichungen kommen.

## Anzahl der Kontakte

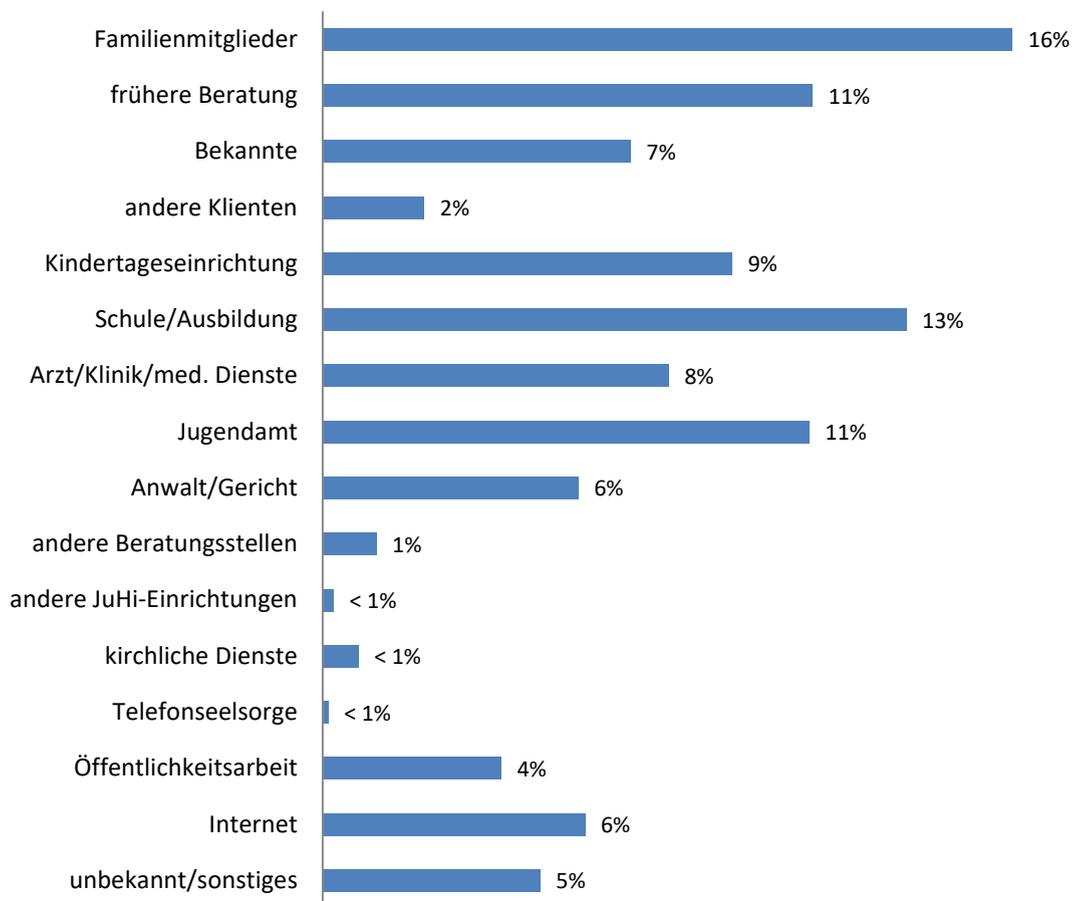


## Wartezeiten <sup>1</sup>

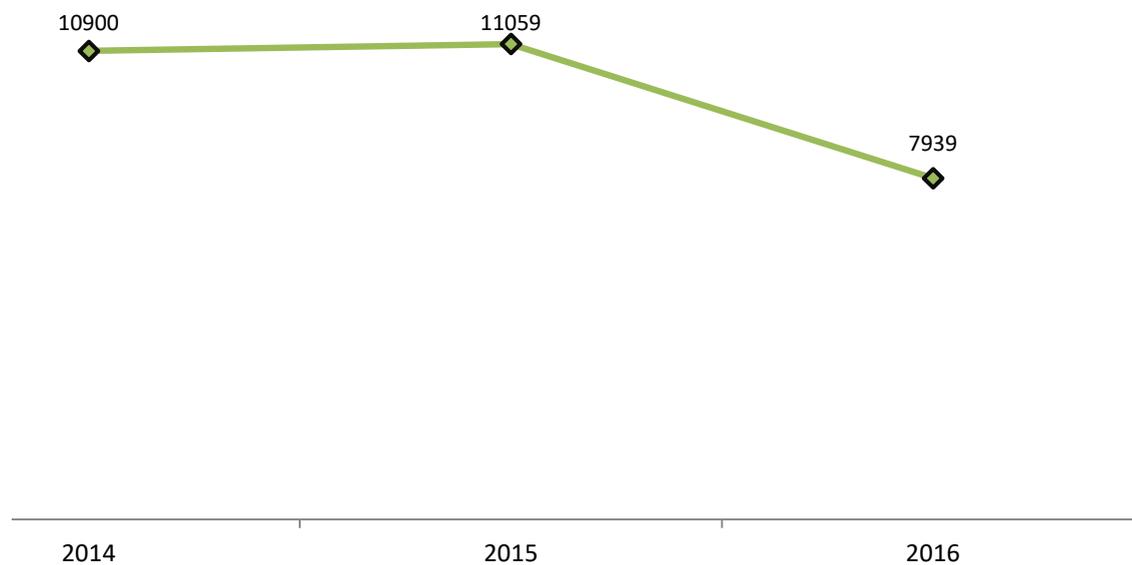


<sup>1</sup> Das Kinderschutzzentrum und das Psychologische Zentrum für Diagnostik und Förderung von Schulleistungen in Trägerschaft der AWO Heidelberg werden seit 2016 nicht mehr als Erziehungsberatungsstellen gefördert. Die Fallzahlen sind entsprechend bereinigt.

## Überweisungskontext

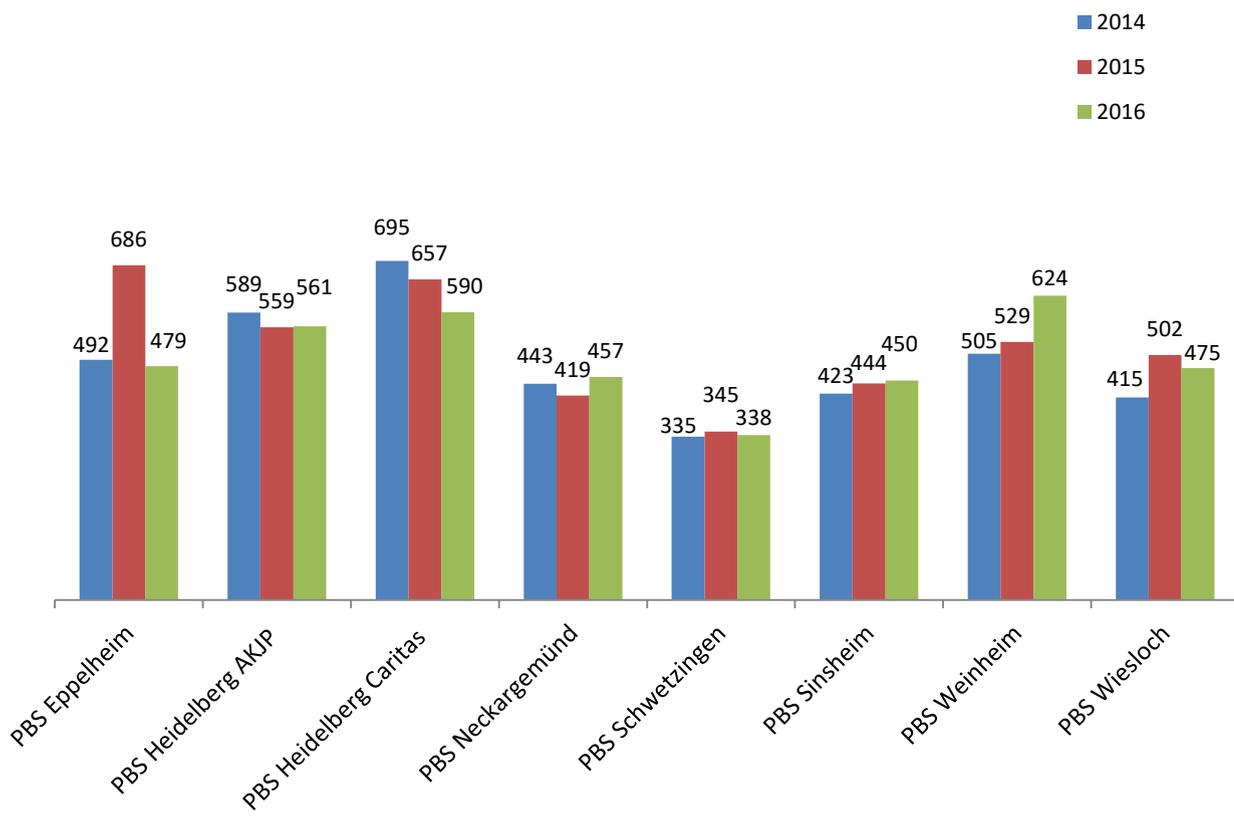


## Anzahl beratene Personen<sup>1</sup>

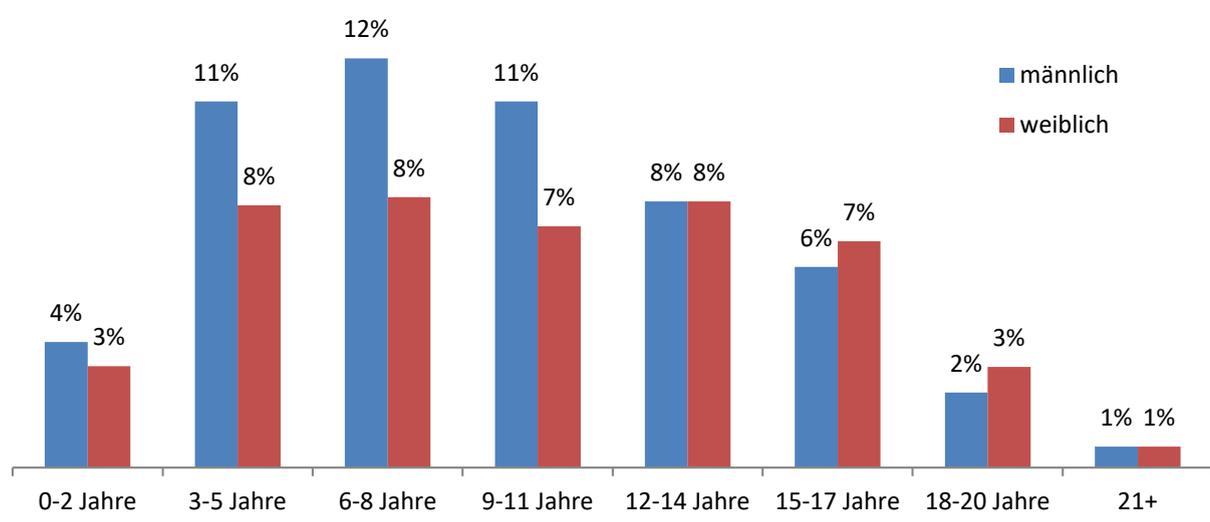


<sup>1</sup> Zu den durch Beratung insgesamt erreichten Personen zählen Familienangehörige und andere Personen (z.B. aus Kindertagesstätten, Schulen und Jugendamt).

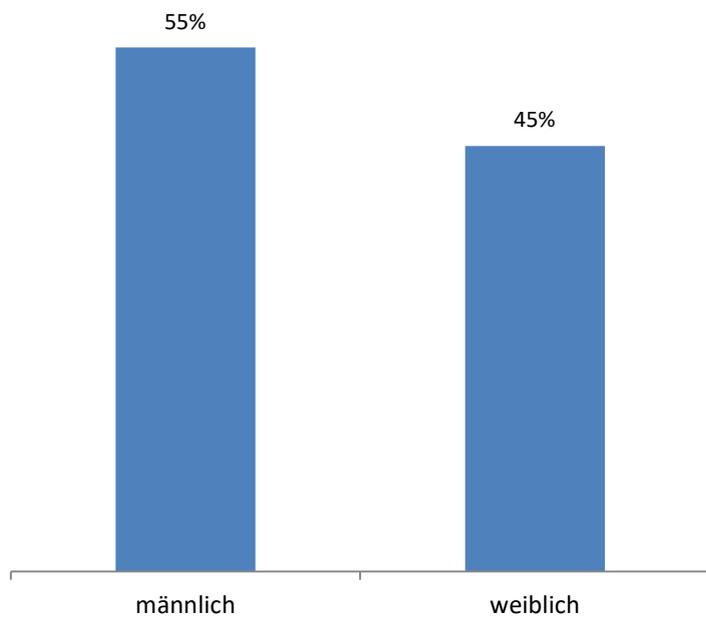
### Fallzahlen nach Beratungsstellen



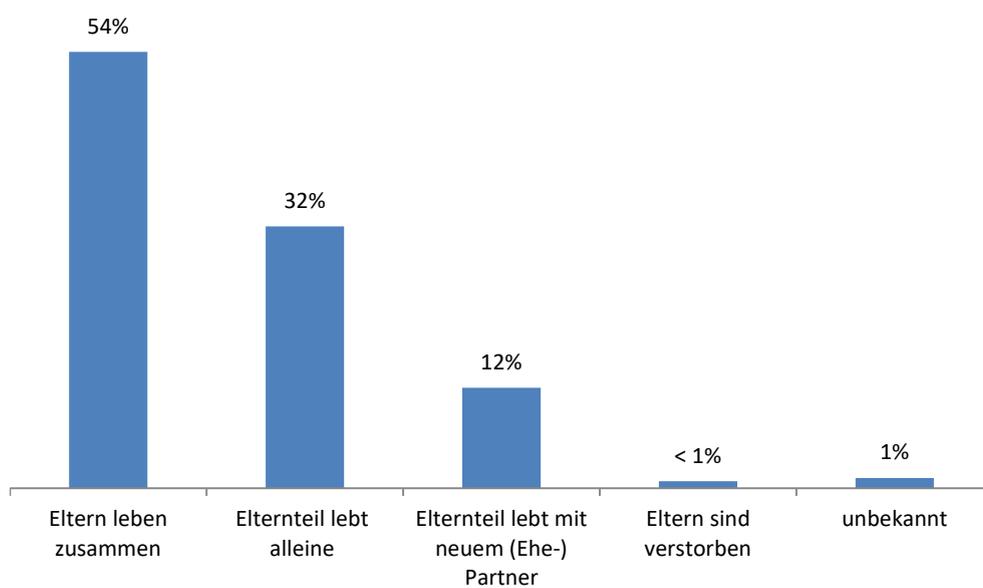
### Altersverteilung nach Geschlecht



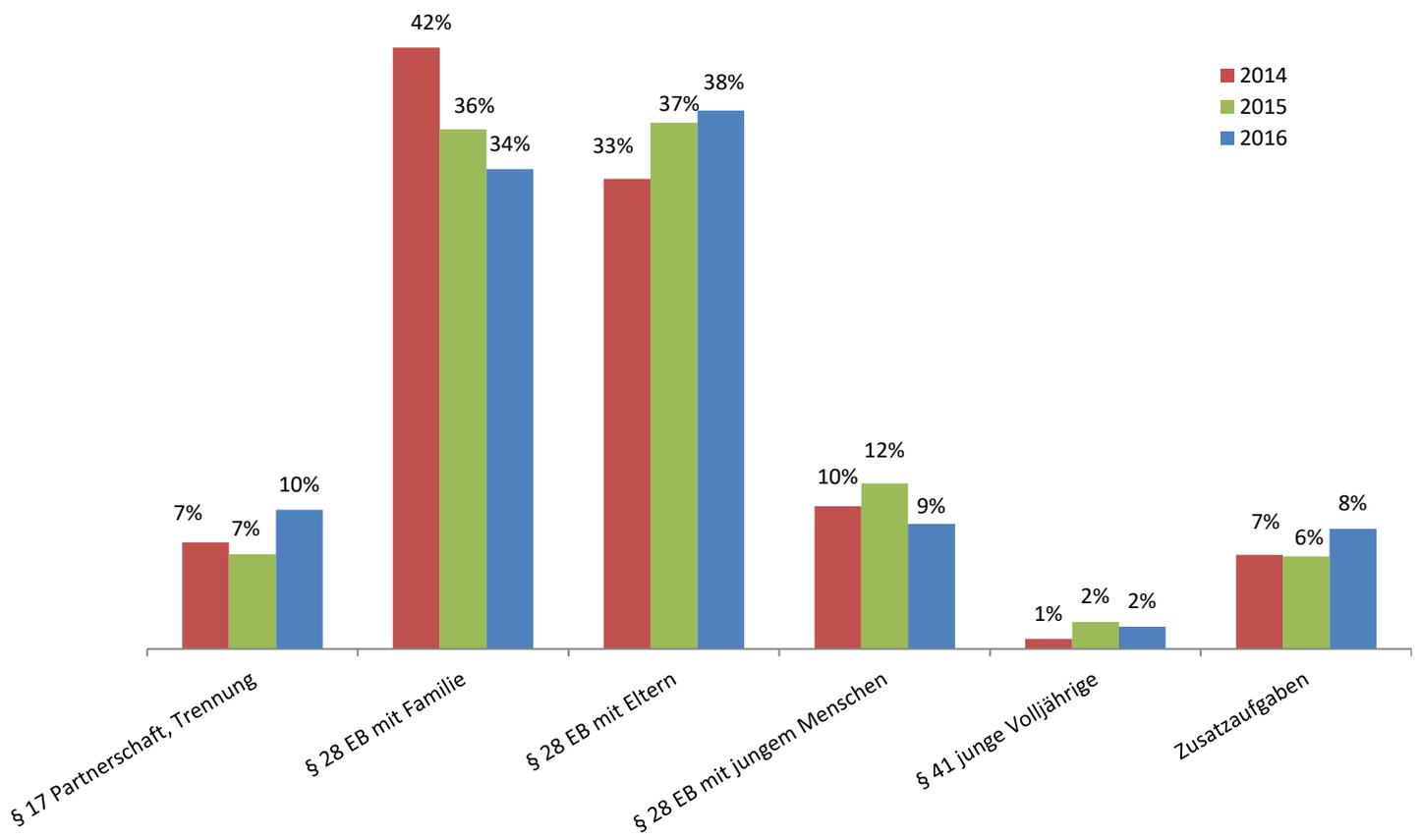
## Geschlechterverteilung



## Situation in der Herkunftsfamilie



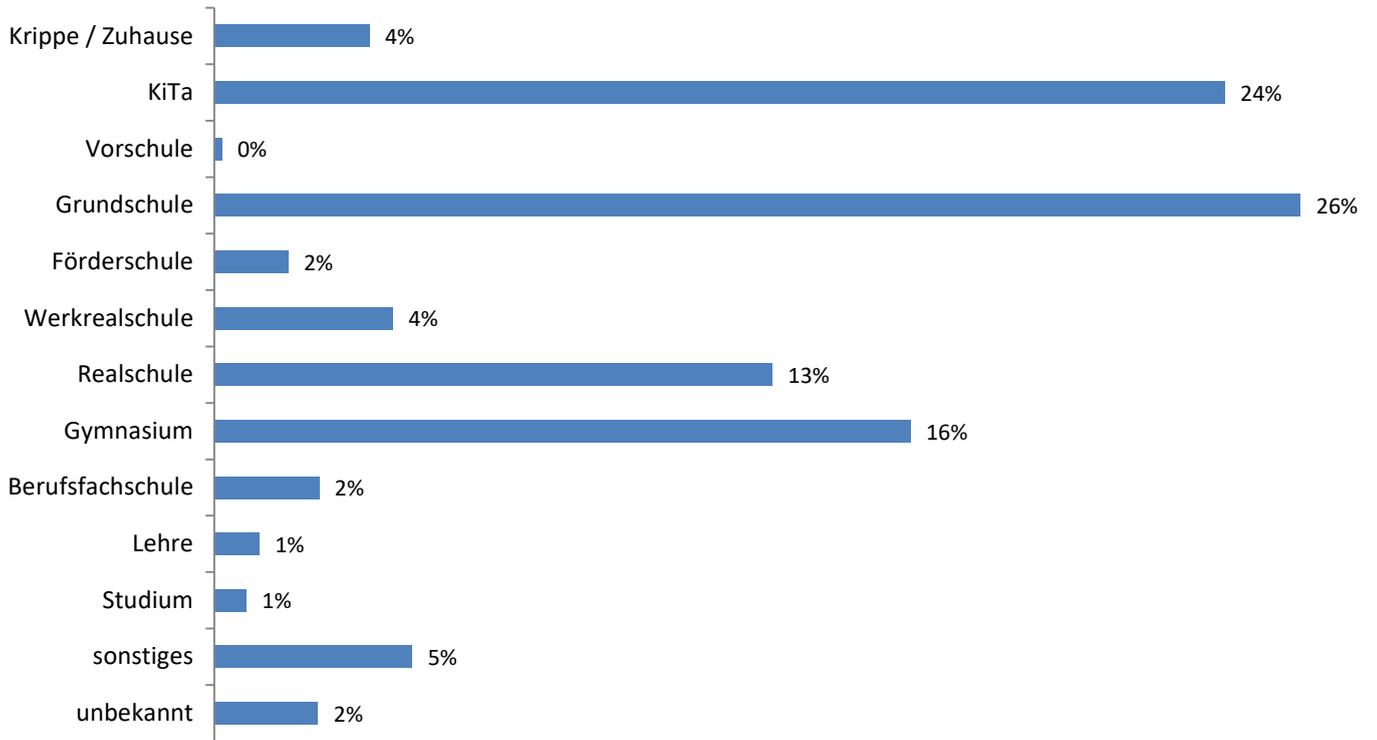
## Art der Hilfe



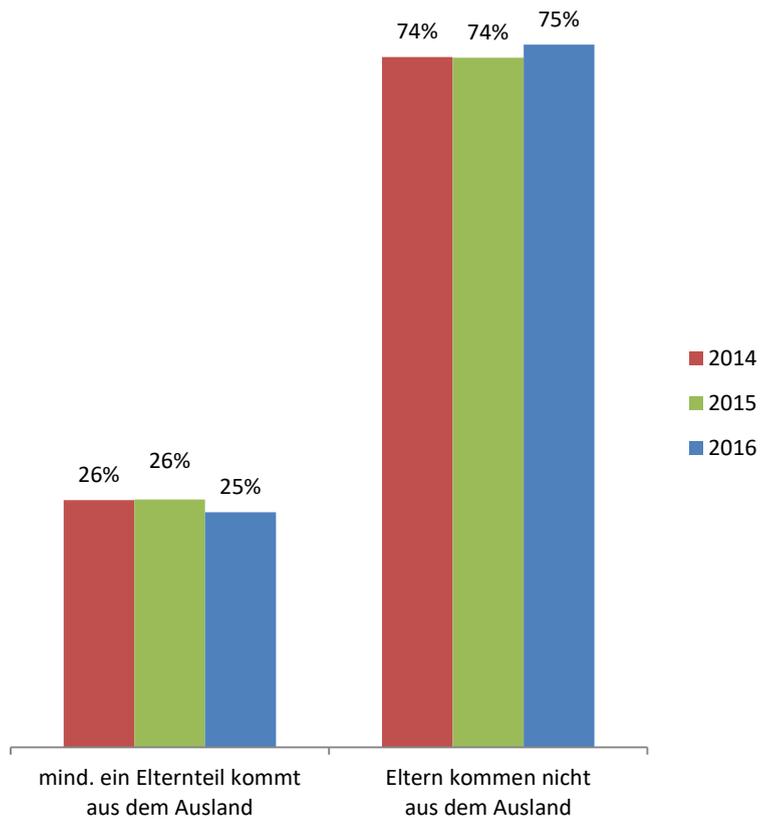
	Fälle 2016	In Prozent
§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung u. Scheidung	388	10 %
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Familie	1338	34 %
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Eltern	1502	38 %
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit jungem Menschen	349	9 %
§ 41 Hilfe für junge Volljährige	62	2 %
Zusatzaufgaben <sup>1</sup>	335	8 %
<b>Gesamt</b>	<b>3974</b>	<b>100 %</b>

<sup>1</sup> s. Kap. 4.2

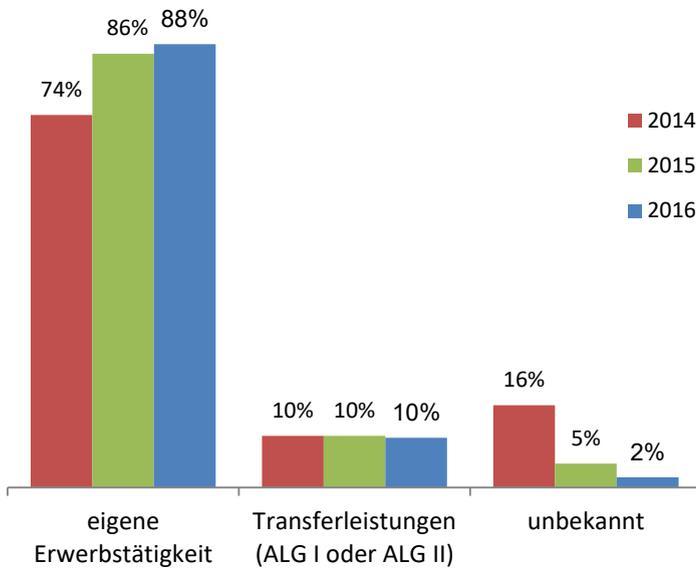
## Bildungssituation



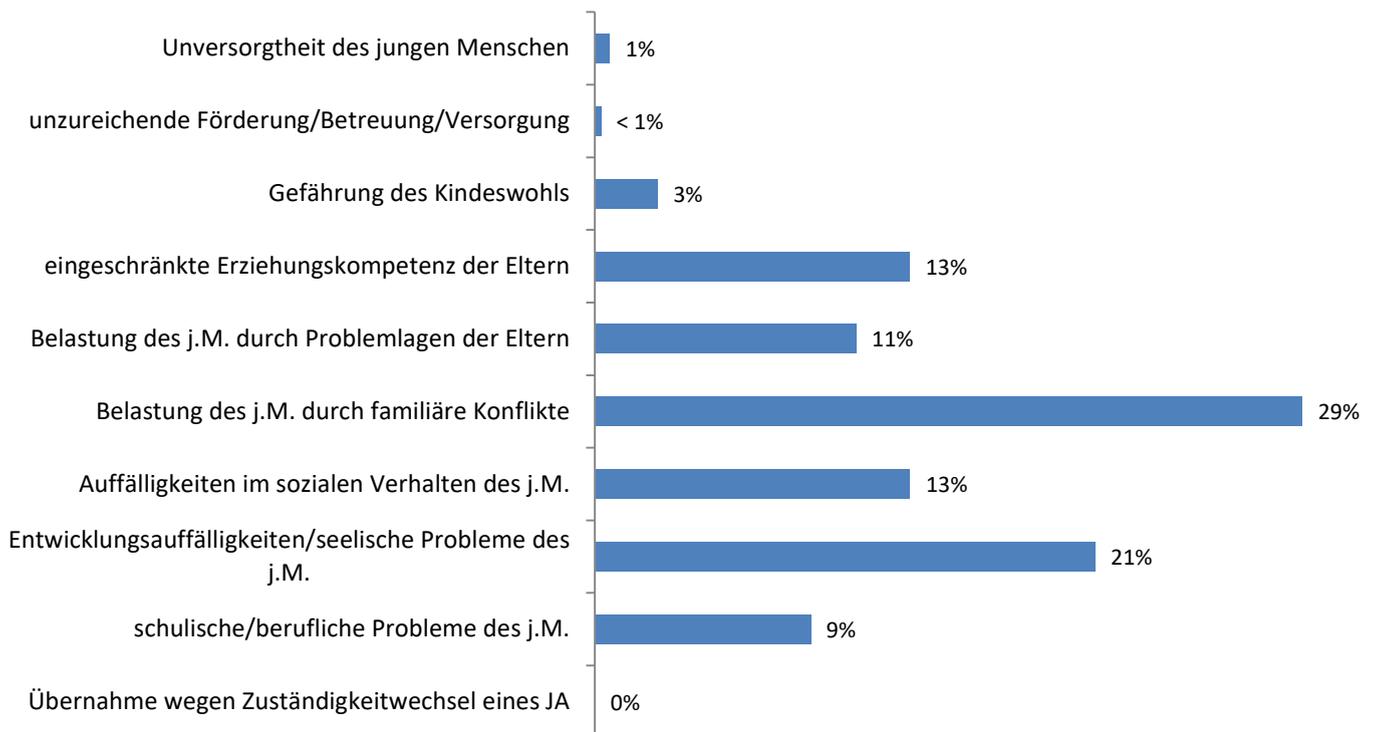
## Migrationshintergrund



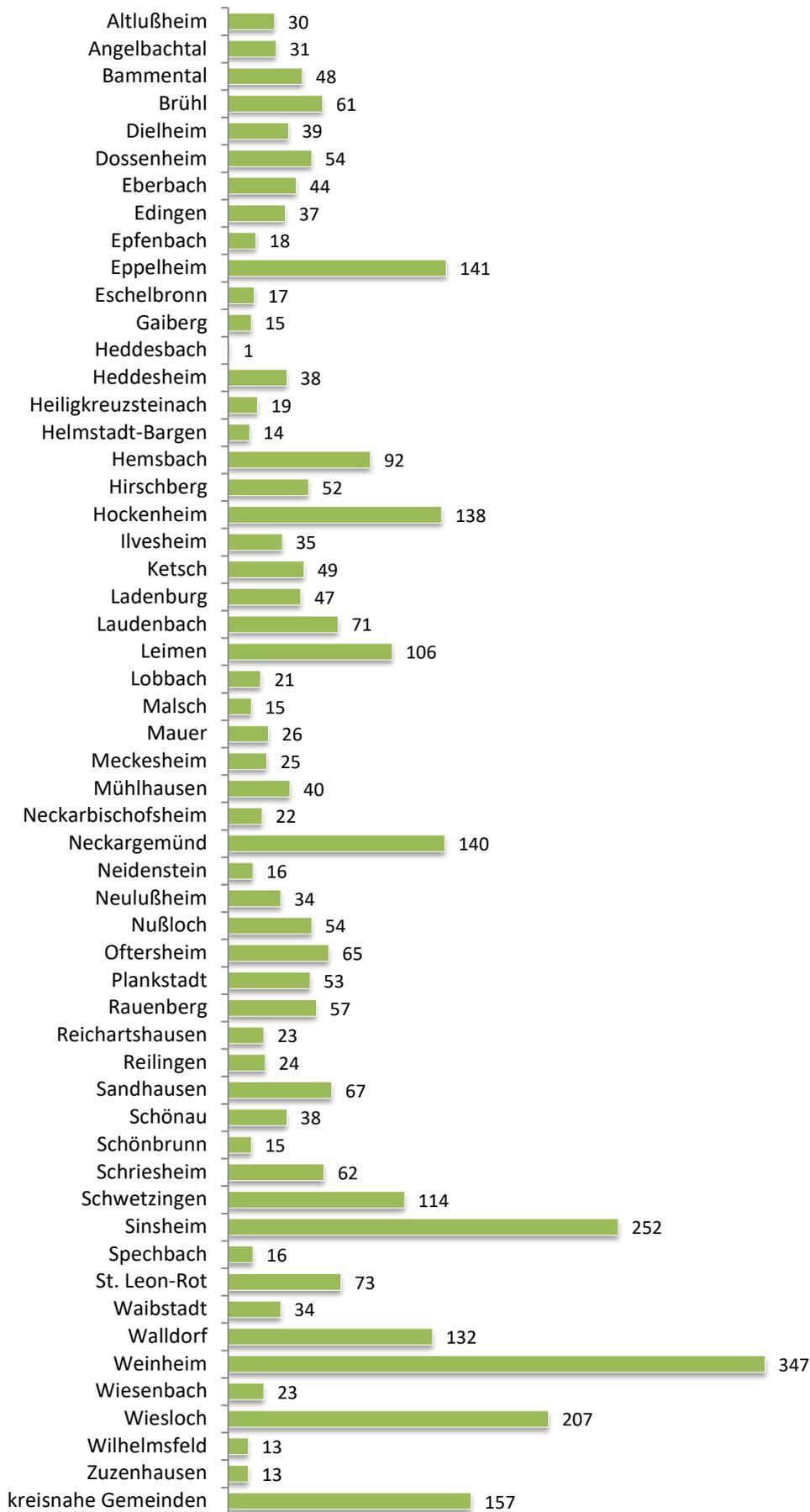
## Wirtschaftliche Situation



## Gründe für die Hilfestellung (Mehrfachnennungen möglich)

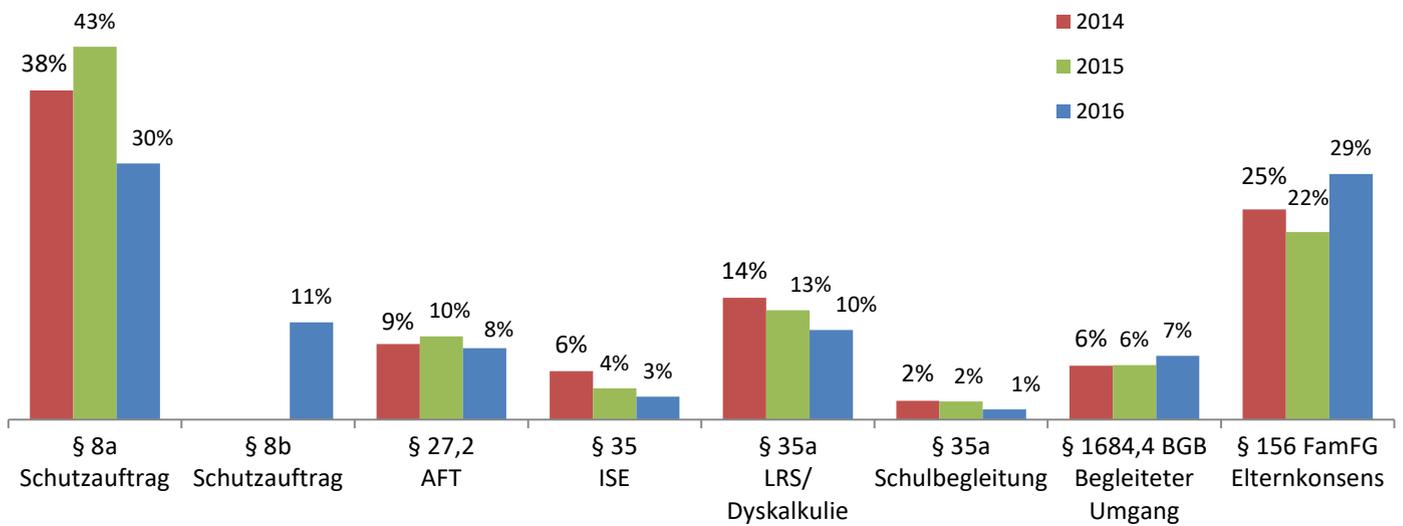


## Herkunftsorte <sup>1</sup>



<sup>1</sup> 599 Fälle aus Heidelberg sind nicht dargestellt.

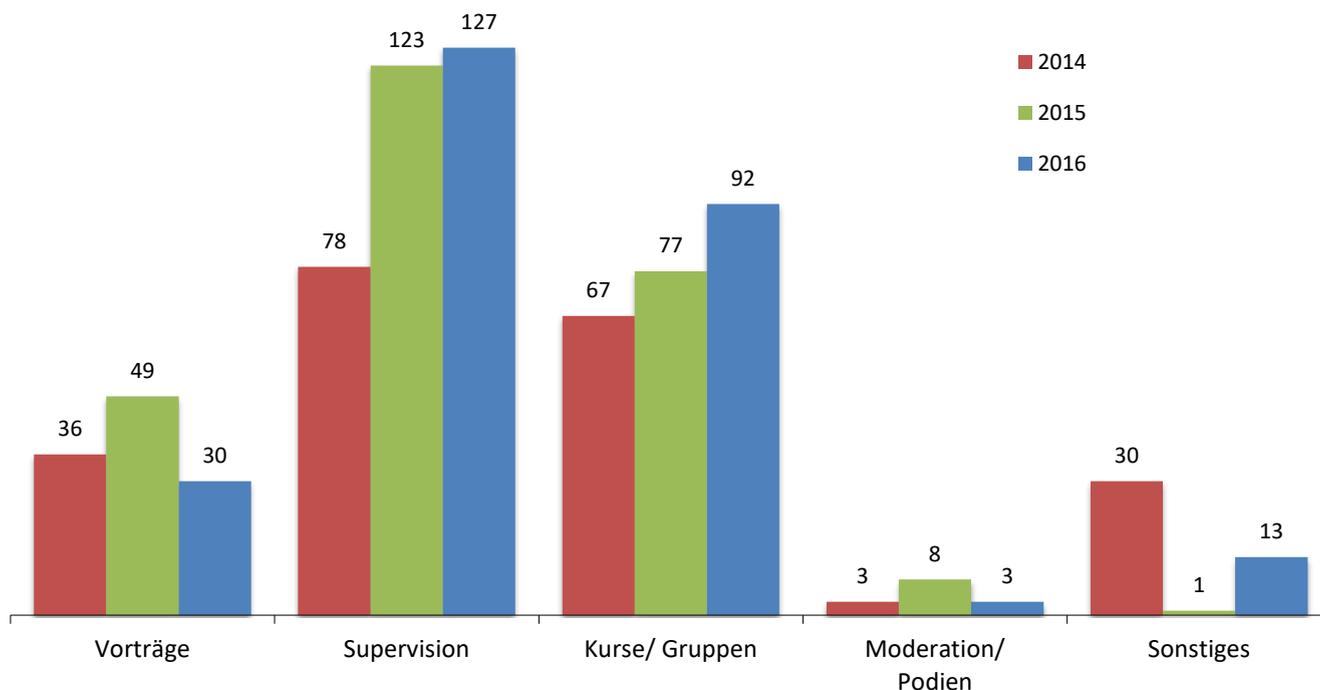
## 4.2 Zusatzaufgaben <sup>1</sup>



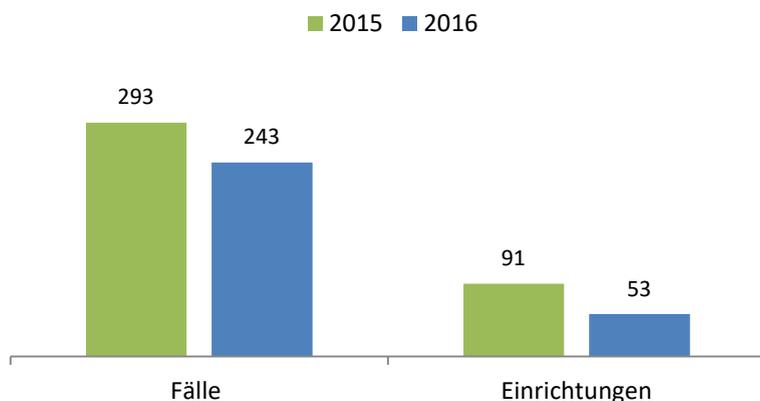
	Fälle 2016	in Prozent
§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (Kita)	100	30 %
§ 8b Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (u.a. Schule)	38	11 %
§ 27,2 Aufsuchende Familientherapie (AFT)	28	8 %
§ 35 Intensive sozialpäd. Einzelförderung (ISE)	9	3 %
§ 35a LRS und Dyskalkulie	35	10 %
§ 35a Schulbegleitung	4	1 %
§ 1684,4 BGB Begleiteter Umgang	25	7 %
§ 156 FamFG (Elternkonsens)	96	29 %
<b>Gesamt</b>	<b>335</b>	<b>100 %</b>

<sup>1</sup> Seit 2016 wird der Schutzauftrag nach § 8b in Schulen gesondert erfasst.

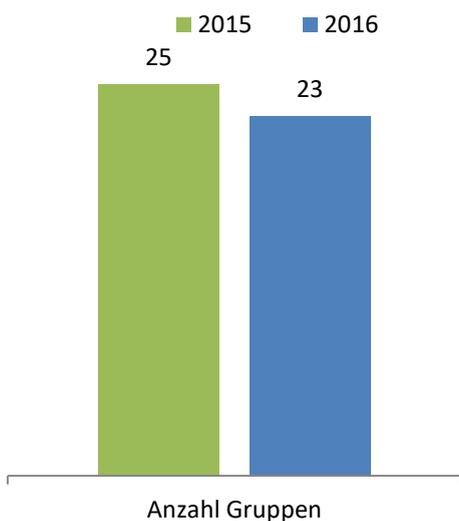
### 4.3 Prävention (ohne Heidelberg)



### Beratungen in Kindergarten und Schule



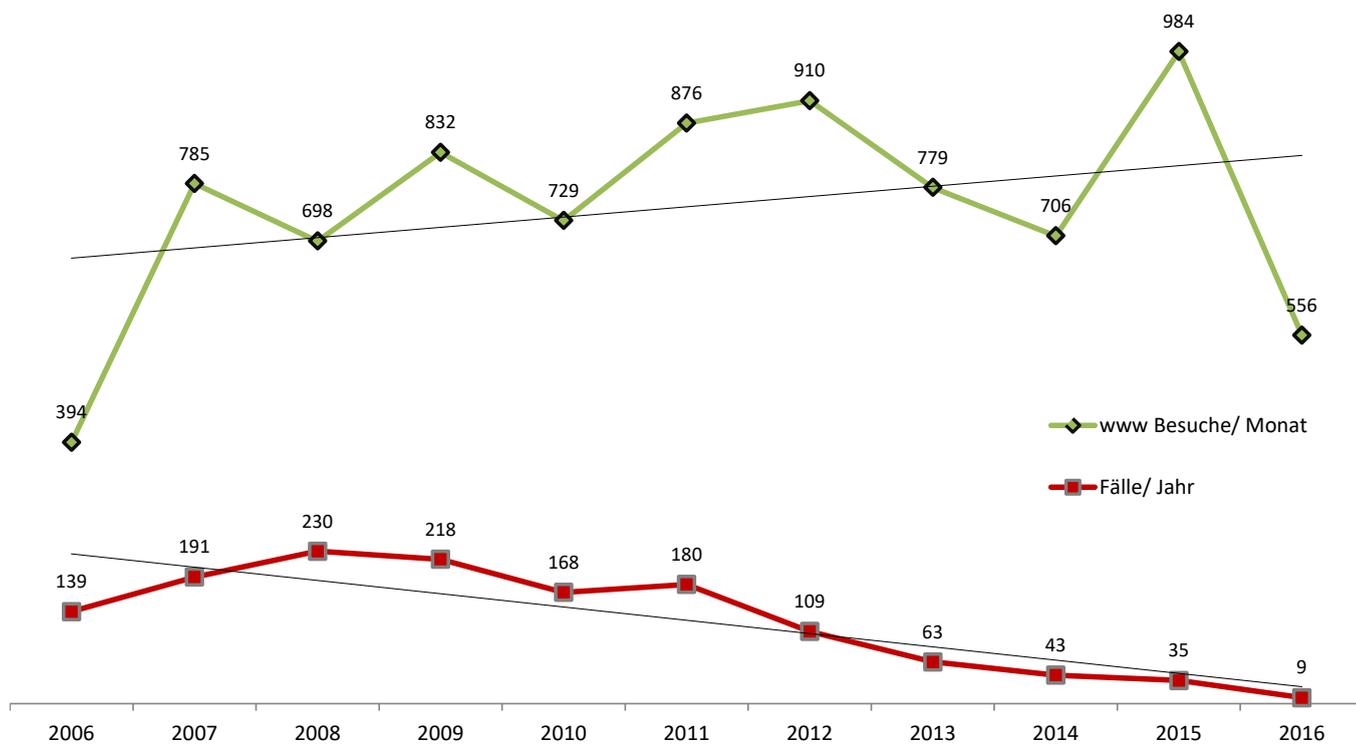
### STÄRKE-Gruppen



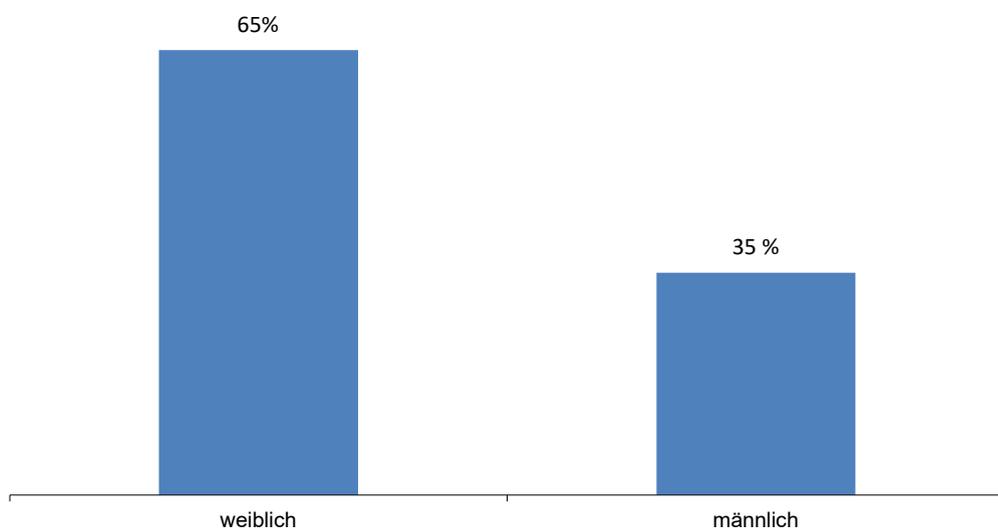
Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bieten die Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen an. Ziel der Gruppen ist, durch psychologisch-pädagogische Informationen und Erfahrungsaustausch neue Sichtweisen im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln.

## 4.4 www.von-mir-aus.de

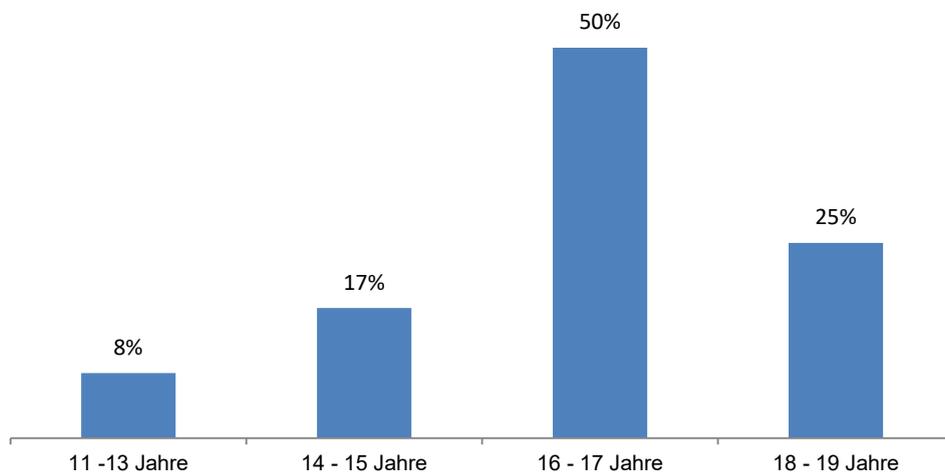
Die E-Mail-Beratung für Jugendliche aus dem Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg



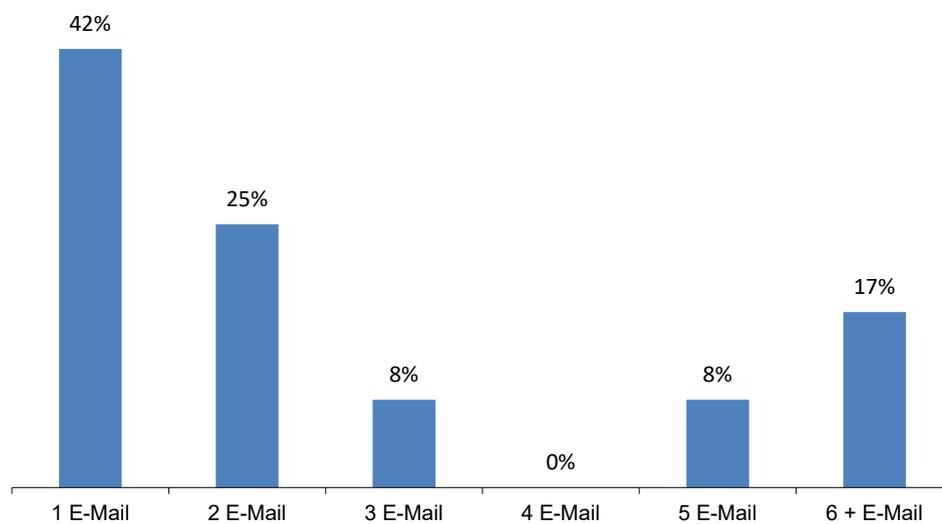
Geschlecht der Ratsuchenden



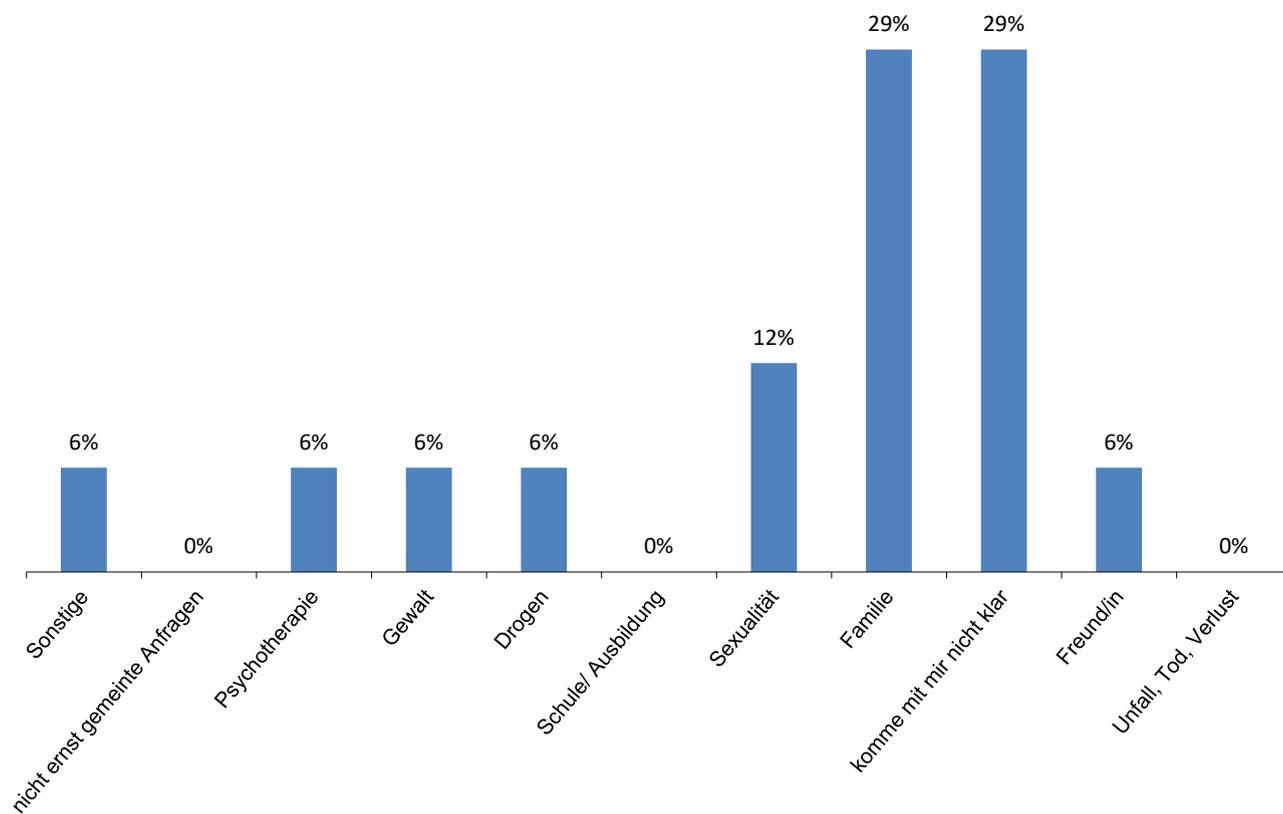
## Altersverteilung



## Anzahl der E-Mails pro Fall



## Beratungsanliegen (Mehrfachnennungen möglich)



## Herkunftsregionen

